Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3,50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3,89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 273 **Bromberg,** Donnerstag, den 29. November 1934 **58. Jahrg.**

Die innere Lage Deutschlands.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Über der innerpolitischen Lage Deutschlands liegt eine gewisse Spannung. Es ist nicht nur die Auslandspresse, die Kombinationen darüber anstellt, ob das Deutsche Reich vor neuen revolutionären Ereignissen steht. Es kann nicht bestritten werden, daß auch im Inland die Frage nach dem: Wie weiter? da und dort gestellt und erörtert wird. Soziale Demonstrationen gegen Menschen, die sich nicht in die nationalsozialistische Volksgemeinschaft eingliedern, werfen ebenso Fragen nach dem wirtschaftlichen Kurse auf, wie es durch die Devisenschwierigkeiten oder durch die Maßnahmen zur Sicherung des Preisniveaus geschieht. Es empfindet jeder, daß Deutschland gegenwärtig schwere und ernste Zeiten durchlebt. Es kann nicht bestritten werden, daß diese Stimmung in sehr nüchternen und realen Tatsachen Nahrung findet. Die Devisenfrage ist längst nicht mehr eine Angelegenheit des Großhandels und der Finanz, sondern die beschränkenden Maßnahmen gegen das Studium junger Deutscher im Ausland und die Schwierigkeiten bei jeder Auslandsreise rufen diese Dinge zahlreichen Familien ins Gedächtnis. Das Preisproblem, mag es sich nun um Butter oder Kartoffeln handeln, beschäftigt jede Hausfrau um so mehr, als der Wille, mit in erster Linie in der Reihe der Opferer für das Winterhilfswerk stehen, die Ausgabenseite im Wirtschaftsbuch der Hausfrau peinlich korrigiert. Der Umstand, daß andererseits da und dort die gebotene soziale und wirtschaftliche Disziplin außer Acht gelassen und im Gegenteil munter gehamstert oder das selbstverständliche Opfer verweigert wird, trägt nicht dazu bei, mitten im November sonnige Herzen zu schaffen. Wenn der Minister Göbbels in einer Rede erklärte, in der er sich mit den Demonstrationen gegen solche sich von der Volksgemeinschaft trennenden Elemente beschäftigte, es sei besser, diese einzelnen Individuen würden klar vom Volke als Schädlinge erkannt, als daß deren Sünden der allgemeinen Staatsordnung zur Last gelegt würden, so wird auf jeden Fall durch dieser Satz das Vorhandensein gelegentlicher Spannungen anerkannt.

Ist dem aber so, dann ist es natürlich, daß vor allem das Ausland auch in personeller Hinsicht Vermutungen über die weitere Entwicklung in Deutschland anstellt und sich fragt, ob die Thesen, die der eine Minister vertritt, mit den Auffassungen eines anderen Ministers vereinbar sind. Und ob nicht diese Strömung schließlich über eine andere siegen werde. Und so ist man denn mitten drin in dem Kombinieren darüber, ob die landläufig als radikal bezeichnete Gruppe Göbbels, Darré, Ley, oder das bürgerliche Element, vertreten durch Schacht, Göring und die Reichswehr, obsiegen werde. Und da die Reichswehr angeblich am 30. Juni einen großen Sieg erfochten habe, so wird denn heute schon ein neues Strafgericht über den Radikalismus angekündigt.

Wer in völliger Unabhängigkeit und Freiheit in Deutschland selber die Dinge beobachtet und dann von diesen Kombinationen Kenntnis erhält, wundert sich immer nur über die Instinktlosigkeit, die solche Ansichten verraten. Haben die Väter dieser Ideen schon vergessen, daß sie vor dem 30. Juni das Gespenst einer zweiten Revolution mit absoluter Gewißheit voraussagten und doch alles ganz anders gekommen ist? Man möchte aus den gegenwärtigen Problemen, die die innerdeutsche Politik beherrschen, so gerne einen Streit um den Kurs machen. Da es keine Parteien in Deutschland gibt, denkt man künstlich in die Nationalsozialistische Partei Gruppen und Spaltungen hinein. Aber wer genauer die Dinge kennt, weiß, daß all das Abweichende und alle Verschiedenartigkeit der Ideen nichts mit dem Kurs an sich in Deutschland zu tun haben. Wie oberflächlich muß ein Kopf denken, der über die Aussichten der oben genannten Gruppen diskutiert, ohne mit einem Wort die Person Hitlers zu erwähnen.

Wie in den vergangenen Monaten, so darf auch jetzt, wer über Deutschland nachdenkt, niemals vergessen, daß das tatsächliche Geschehen ausschließlich und allein durch Adolf Hitler bestimmt wird. Wer wird es bestreiten wollen, daß auf wirtschaftlichem Gebiet ein Mann wie Darré andere Vorschläge dem Reichskanzler unterbreiten wird, als etwa Minister Schacht. Und der preußische Ministerpräsident, General Göring, wird über manche Frage anders denken als sein Kollege Göbbels vom Propagandaministerium. Auch in den Massen der Partei hegt der alte Kämpfer in Erinnerung an vergangene Sturmtage andere Vorstellungen von dem anzustrebenden, nationalsozialistischen Idealstaat als irgendein höherer Beamter, der als förderndes Mitglied der SS noch in letzter Minute Anschluß gesucht hat. All diese Gedanken verschiedenster Art werden ausgesprochen und an Adolf Hitler herangebracht, und keiner kann mit Sicherheit voraussagen, welche Entscheidung zu gegebener Zeit Hitler fällen wird. Aber man kann ohne Übertreibung feststellen, daß nach der Lehre des 30. Juni es wohl keinen unter den maßgebenden Männern gibt, den der Wunsch reizen könnte, auf eigene Faust zu handeln oder der Entscheidung Hitlers vorzugreifen.

Aus alledem ergibt sich, daß ganz ohne Zweifel, sobald es die außenpolitische Lage gestattet, auch auf innerpolitischem Gebiet bedeutsame Entscheidungen fallen werden, und es ist auch denkbar, daß bei der Schwere der Entscheidungen mancher Funktionär seinen Posten verlieren mag, da die Entscheidung des Führers gegen seinen Willen gefallen ist. Aber alles das wird sich durch den Willen Adolf Hitlers vollziehen, ohne jede Erschütterung, in voller Legalität. Diese Entscheidungen werden ihrem Inhalt nach nicht doktrinär bestimmt sein, sondern wie bisher so auch künftig ihren wesentlichen Inhalt darin haben, die Maßnahmen im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit, die politischen Handlungen zur Erreichung einer wirklichen ehrlichen Volksgemeinschaft mit den äußeren Bedingtheiten in Einklang zu bringen, die ohne deutsches Zutun durch die internationale Lage bezw. durch die Verhältnisse auf dem Weltmarkt gegeben sind. Adolf Hitler hat vor kurzem das gewichtige Wort gesprochen: „Wir werden nicht kapitulieren". Er hat damit durchaus den Ernst der Situation zugegeben. In jedem Volke werden zur Überwindung der Schwierigkeiten die verschiedensten Rezepte vorgeschlagen. Aber nur eins kann, wenn überhaupt ein Erfolg erzielt werden soll, dem Patienten eingegeben werden. Hierüber wird ausschließlich Adolf Hitler selber entscheiden. Jeder würde sich täuschen, der da annimmt, daß irgendwo in Deutschland seiner Entscheidung ein Widerstand entgegengesetzt würde, der zu der Hoffnung auf einen Zerfall des nationalsozialistischen Regimes berechtigen könnte.

Die südslawischen Anklagepunkte.

Ungarische Einwendungen.

Berlin, 28. November.

Wie aus Genf verlautet, ist die südslawische Note mit den Beschuldigungen Ungarns auch am Dienstag vormittag noch nicht überreicht worden, weil die südslawische Delegation neues Material von der französischen Polizei erhalten hat, das in das Memorandum noch eingearbeitet werden soll. Der Nachmittag des Dienstag war für die endgültige Überreichung vorgesehen. Sie ist aber bis zur Stunde noch nicht erfolgt. Um so lebhafter wird indessen schon über den Inhalt der Note kombiniert, was vielfach keineswegs zur Beruhigung der Lage beiträgt.

Die „Schlesische Zeitung" ist in der Lage, ungarische Informationen über das jugoslawische Memorandum mitzuteilen, die einen Einblick in den Tenor der Note zu übermitteln vermögen Nach diesen Informationen enthält das Memorandum folgende Anklagepunkte:

1. Die Aussagen der in Frankreich verhafteten und verhörten Terroristen, die besagen, daß diese Terroristen sämtlich aus Ungarn, und zwar aus der Janka Puszta nach Marseille mit ungarischen Pässen bis zur Schweiz abgereist waren, wo sie sodann mit tschechischen Pässen versehen wurden.

2. Die Aussagen der Geliebten des kroatischen Terroristen Pertschetz, eines der Führer der kroatischen Geheimorganisation, der Kroatin Jelka Pogoreletz, denen zufolge die kroatischen Emigranten in der Janka Puszta mit Schießen ausgebildet wurden und von ungarischen Offizieren dabei gefördert worden seien.

3. Daß die ungarischen Behörden den kroatischen Emigranten völlige Bewegungsfreiheit in Ungarn gelassen und ihnen die Ansiedlung in der Nähe der südslawischen Grenze gestattet haben.

4. Daß die ungarischen Behörden die kroatischen Emigranten mit Geld, Waffen und Munition versehen hätten.

Von ungarischer Seite wird zu diesem Antrage bemerkt, daß ihm keine erhebliche Beweiskraft zukomme, da die Aussagen der Terroristen auf französischem Boden wahrscheinlich erpreßt worden seien. Außerdem aber habe Ungarn den aus politischen Gründen entwurzelten Emigranten seinerzeit nicht ansehen können, daß sie später Attentäter werden würden, und daher ihnen eine Existenzmöglichkeit gegeben. Daß Ungarn einzelnen kroatischen Emigranten ungarische Pässe ausstelle, sei nicht ungewöhnlich, da diese Heimatlosen sich irgendwo hätten legitimieren müssen, und der Nansenpaß der Staatenlosen nur für Russen Geltung habe. Schließlich wird von ungarischer Seite der Anklagepunkt 4 dementiert, daß das offizielle Ungarn die Emigranten mit Geld, Waffen und Munition versehen habe.

Anschlag auf den südslawischen Bischof.

Belgrad, 28. November. Auf den altkatholischen Bischof von Jugoslawien, Kalodjera, wurde am Dienstag in dem kroatischen Dorf Jankawac ein Attentat unternommen. Der Bischof blieb unverletzt.

Als der Bischof nach der Messe die Kirche verließ, um seinen Wagen zu besteigen, drängte sich ein Mann namens Gurosewic durch die Menge, die dem Bischof Huldigungen darbrachte, stieß den Kutscher zur Seite und bedrohte den Bischof mit dem Messer. Einige Beherzte aus der Menge sprangen hinzu. Es kam zu einem wütenden Handgemenge. Gurosewic verletzte dabei drei Personen durch Messerstiche. Noch während dieser Kampf, der sich blitzschnell abspielte, im Gange war, stürzte ein zweiter Mann namens Jankic vor und feuerte mit einem Revolver mehrere Schüsse gegen den Kirchenfürsten ab, die aber alle ihr Ziel verfehlten. Ein Mann aus der Umgebung des Bischofs wurde jedoch durch einen Schuß auf der Stelle getötet. Die beiden Attentäter wurden entwaffnet und verhaftet. Eine strenge Untersuchung ist im Gange.

*

Beneschs Verzicht.

Genf, 28. November. Benesch hat dem Generalsekretär des Völkerbundes bereits mitgeteilt, daß er bei der Behandlung der südslawischen Denkschrift nicht präsidieren werde. Gemäß den Bestimmungen wird sein Amtsvorgänger, der Vertreter Portugals, Vasconcellas, den Vorsitz führen. Die Denkschrift der Südslawischen Regierung wird Mittwoch der Öffentlichkeit übergeben. Die Behandlung der Frage vor dem Rat wird mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen.

Sowjetrussischer Schritt in Genf.

Moskau, 27. November. Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, hat an den Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, ein Schreiben gerichtet, in dem er darauf aufmerksam macht, daß die in letzter Zeit geübte Praxis der plötzlichen Verschiebung der Einberufung des Völkerbundrates und des Plenums des Völkerbundes viele Mitglieder in eine unangenehme Lage bringe, da sie sehr weit von Genf entfernt seien und durch solche Beschlüsse stark überrascht würden. Litwinow betont in seinem Schreiben, daß in Zukunft die Verschiebung der Sitzungen des Völkerbundrates oder des Völkerbundes selbst unter Zustimmung sämtlicher Mitglieder des Völkerbundrates erfolgen müsse.

Nach einer amtlichen russischen Verlautbarung wurde dieses Schreiben auch von dem türkischen Außenminister Ruschti Bey unterzeichnet. Litwinow und Ruschti Bey beabsichtigen, diese Frage demnächst im Völkerbundrat zur Sprache zu bringen.

Schwere Verletzungen des Memelstatuts.

Genf, 27. November. (DNB) Wie mehrere Schweizerische Blätter melden, hat der Juristenausschuß, der von den Signatarmächten der Memelkonvention zur Prüfung des litauischen Vorgehens im Memelgebiet eingesetzt worden ist, in seinem vor kurzem fertiggestellten Gutachten schwere Verletzungen grundlegender Bestimmungen des Autonomiestatuts festgestellt. Die Übergabe dieses Gutachtens und damit die Aufforderung an die Litauische Regierung, die festgestellten Mißbräuche abzustellen, ist jedoch neuerdings verschoben worden. Wie es heißt, soll die Litauische Regierung versuchen, durch unverbindliche Erklärungen in einigen nichtssagenden Punkten die Überreichung des für Litauen unangenehmen Berichtes zu verhindern.

Die „Basler Nachrichten" bemerken dazu: Wie Litauen seinerzeit den Schritt der Signatarmächte amtlich dementiert hat, so möchte es auch das unausbleibliche Vorgehen auf Grund des Juristengutachtens sabotieren, um dann die bisherige Politik im Memelgebiet weitertreiben zu können. Sollte das zutreffen, so würde die ganze Welt nicht verstehen, wenn die Signatarmächte die Verletzung des von ihnen garantierten Memelabkommens zulassen und die vertragswidrigen und immer unhaltbarer werdenden Zustände weiter dulden würden.

Der Weg zur Erneuerung.

Neue Ortsgruppen der „Deutschen Vereinigung".

Briesen.

Am Dienstag, dem 27. d. M., fand in Briesen eine Aufklärungsversammlung statt, die mit der Gründung der neuen Ortsgruppe Briesen der Deutschen Vereinigung verbunden war. Trotz schlechtesten Wetters und Wegeverhältnisse hatten sich etwa 150 deutsche Volksgenossen eingefunden, die fast aus allen Ortschaften des Kreises kamen. Ohne Rücksicht auf die frühere politische Einstellung kam man zusammen, um über Zweck und Ziele der Deutschen Vereinigung zu sprechen. Die Leitung der Versammlung hatte Herr Gäbel-Sosnowka übernommen, der nach kurzen Einleitungsworten und nach Absingen eines gemeinsamen Liedes Herrn Coelle das Wort erteilte. Der Redner befaßte sich mit den Zielen der Deutschen Vereinigung, machte die Anwesenden mit den wesentlichen Punkten der Satzungen bekannt und forderte mit markigen Worten auf, durch den Eintritt in die Deutsche Vereinigung den fruchtlosen Bruderkampf zu beenden.

Nachdem noch mehrere Diskussionsredner die dringende Notwendigkeit des Zusammenschlusses und die Gründung der Ortsgruppe Briesen als erforderlich hingestellt hatten, erfolgte die Wahl des vorläufigen Vorstandes. Es wurden gewählt die Herren Bruno Schäfer, Willi Groehl und Hans Bonus. Für die einzelnen Ortschaften wurden Vertrauensleute bestimmt, die im Kreise Briesen die Or-

ganisation weiterer Ortsgruppen in die Wege leiten. Nach Absingen des Feuerspruches erklärte ein großer Teil der Anwesenden sofort seinen Eintritt. Die Versammlung in Briesen brachte wiederum den Beweis dafür, wie gerade aus dem Volke heraus die Einigkeit gewünscht wird, und daß man Parteizank und Hader begraben müsse.

*

Schulitz.

Am Dienstag, dem 27. d. M., fand im Lokal Rodewald in Schulitz die erste Versammlung der Deutschen Vereinigung statt. Trotz der Ungunst der Verhältnisse hatte sich eine ansehnliche Zahl deutscher Volksgenossen eingefunden. Es sprachen die Herren Dr. Hempel und Adelt aus Bromberg. Nach einer regen Diskussion, die den Beweis erbrachte, daß auch in Schulitz und Umgebung, wie anderswo, die Einigkeit gewünscht wird, schritt man zur Gründung der Ortsgruppe. In den vorläufigen Vorstand wurden gewählt: August Benoit-Schulitz, Erwin Pigan-Kabatt, Franz Sikorski-Schulitz. In die Revisionskommission wurden gewählt: Kurt Mederski-Schulitz und Karl Felzmann-Schulitz. Nach Absingen des Feuerspruches wurde die einmütig verlaufene Versammlung geschlossen.

Der deutsche Sozialismus marschiert.

Jahresfeier der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Berlin, 28. November. (DNB) In der großen Maschinenhalle eines deutschen Unternehmens von Weltruf, der AEG im Berliner Norden, inmitten tausender schaffender Kräfte der Faust und der Stirn, feierte am Dienstag abend die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in einer von bestem nationalsozialistischen Geist beseelten Feierstunde, in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, des Reichspropagandaministers Dr. Göbbels, des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und zahlreicher Ehrengäste ihr einjähriges Bestehen. Die gewaltige Montagehalle, die außer dem Hakenkreuzbanner, den Fahnen der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Kulturgemeinde keinerlei Schmuck trug, konnte natürlich nur einen Teil der 4600 Köpfe zählenden Belegschaft fassen, die übrigen erlebten die Feierstunde in zwei anderen riesigen Hallen, wohin die Kundgebung übertragen wurde.

Die Feier, von Liedern des Männerchors der BVG, Sprechchören des Arbeitsdienstes und musikalischen Vorträgen des Musikkorps des Flottenflaggschiffes „Schleswig-Holstein" umrahmt, wurde von dem Vertrauensmann der Betriebsgemeinschaft der AEG-Werke eröffnet. Dr. Göbbels hob die Bedeutung, die das bereits im ersten Jahr so beispiellos gewaltige Werk „Kraft durch Freude" für die Verwirklichung des nationalsozialistischen Gedankens gehabt habe, hervor.

Rudolf Heß

überbrachte die Grüße des Führers, der es bedauerte, diesen Abend nicht bei den Arbeitern, bei denen er am liebsten weile, verbringen zu können.

„Wir wollen", so führte der Stellvertreter des Führers u. a. aus, „auch diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne den schaffenden Menschen der anderen Völker, denen jetzt so böswillig oft das Wort vom drohenden Krieg zugerufen wird, zu sagen:

Wir Deutschen, wir deutschen Arbeiter, wir deutschen Nationalsozialisten, und das sind wir Deutschen überhaupt, wir wollen so wenig den Krieg wie alle anderen Menschen, die ihn kennen und die arbeiten wollen zum Wohle ihres Volkes (Stürmischer Beifall).

Wir sehnen uns nicht nach Krieg und wir brauchen ihn nicht zur Wiederherstellung unserer Ehre, denn unsere Ehre hat der Führer wieder hergestellt (Ernent langanhaltende Beifallskundgebungen).

Wir wollen in Ehre und Frieden unserer Arbeit nachgehen. Wir wollen nichts anderes als schaffen für das Wohl unserer Nation und ihrer Kinder. Der Führer hat Deutschlands Bekenntnis zum Frieden oft genug betont. Seine Gefolgsmänner in Partei und Staat haben das deutsche Friedensbekenntnis vielfach wiederholt, und mit Freude können wir feststellen, daß dieser Weckruf für den Frieden auch in anderen Nationen nicht ungehört verhallt ist, daß auch Frontsoldaten anderer Nationen mutig ihre Stimme erhoben haben, und alle zu erwartenden Anfeindungen auf sich genommen haben, um des gemeinsamen großen Zieles, der Erhaltung des Friedens der Welt willen. Daß sie es auf sich genommen haben, erfüllt uns mit hoffnungsfroher Genugtuung. Ich bin überzeugt, daß diese Stimmen sich nicht vergeblich erheben und alle, die guten Willens sind, nicht eher ruhen werden, bis das gemeinsame große Ziel des Friedens in gemeinsamer Arbeit erreicht ist. Was an uns liegt, so werden wir künftig alles tun."

Langanhaltender Beifall und stürmische Heilrufe folgten der Rede des Stellvertreters des Führers.

Der Chor der Berliner Verkehrsgesellschaft sang das von seinem Leiter komponierte Lied „Arbeit ist Glück". Der Sprechchor des Arbeitsdienstes brachte wundervoll eindringlich zwei Rezitationen zum Vortrag. Dann gab Ministerialrat Dreßler-Andreß dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort zu seinem großen Rechenschaftsbericht, der mit einem Ausblick auf die Arbeit der kommenden Jahre abschloß und ankündigte, daß die Organisation „Kraft durch Freude", die heute schon beispiellos in der Welt dasteht, im kommenden Jahr ihr Aufgabengebiet noch vervielfältigen wird, um allen ihren Kameraden neue Kräfte zu sammeln, die der Gesamtheit und damit dem deutschen Volk wieder dienstbar werden.

Das Horst Wessel-Lied schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Lavals neuester Plan.

Ein 30-jähriger internationaler Waffenstillstand.

Paris, 28. November.

Nach einer Meldung des Pariser „Exzelsior" will Minister Laval einen internationalen Waffenstillstand auf 30 Jahre in Vorschlag bringen. Während dieser Zeit sollen die europäischen Staaten auf ihre territorialen Forderungen verzichten und sich ausschließlich der Arbeit an dem moralischen und wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas widmen.

„Exzelsior erinnert daran, daß Minister Laval schon einmal mit einem solchen Plan hervorgetreten sei, und zwar vor drei Jahren, während des Besuches des Reichskanzlers Brüning, dem er einen Waffenstillstand für die Dauer von zehn Jahren vorgeschlagen haben soll.

Sensationelle Ansage des Obersten de la Rocque.

Paris, 28. November. In einer Ansprache, die er auf dem fünften Kongreß des „Feuerkreuzes" an zahlreiche Delegationen dieses mächtigen Verbandes gehalten hat, erklärte deren Führer und Organisator Oberst de la Rocque u. a.:

Frankreich kann nur über die Köpfe der politischen Männer hinweg, wer sie auch gewesen sein mögen, gerettet werden. Die Stunde naht.

Wir sind bereit, die Verantwortung zu übernehmen.

Binnen kurzem werden wir unser Ziel rerreichen. Bewahret die Ruhe, denn wir haben nur eine Idee vor uns: den Dienst am Vaterlande."

Deutsch-freundliche Stimmungen in Frankreich.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der Appell des Reichskanzlers an das Gewissen der französischen Nation hat seine Wirkung auf angesehene politische und intellektuelle Kreise Frankreichs nicht verfehlt, was aus bezeichnenden Pressestimmen zu ersehen ist, über die heute gedrahtet wird. So hat der Chefredakteur des „Le Jour" auf Grund eigener Informationen angesagt, daß in nächster Zeit der Vertrauensmann des deutschen Reichskanzlers,

von Ribbentrop in Paris

eintreffen werde, dem dann der Stellvertreter des Führers, **Rudolf Heß** folgen solle. Diese beiden Politiker — heißt es in der Mitteilung des „Le Jour" — kommen sicherlich nicht nach Paris, um Entenjagden zu veranstalten; schon die Ankündigung ihres Besuchs bilde ein genügend wirksames Propagandamittel und sei geeignet, deutschfreundliche Stimmungen zu verbreiten.

Von diesen Stimmungen zeugt bereits ein Artikel, den der hochangesehene Geschichtsschreiber und Mitglied der französischen Akademie **Louis Bertrand** in der **„La Presse"** veröffentlicht hat. Der Gedankengang des Artikels ist folgender: Wenn im Falle eines nationalsozialistischen Putsches auf Wunsch des Völkerbundes **die Besetzung der Saar durch Frankreich** erfolgen sollte, so würde diese Besetzung

eine Herausforderung Deutschlands sein und direkt zum Kriege führen.

Seit der Zeit Wilhelms II. hat Deutschland sich mehrmals um eine Annäherung an Frankreich bemüht, doch habe Frankreich die dargebotene Hand immer abgelehnt. **Was die von Briand unternommenen Versuche der Annäherung an Deutschland anbelangt,** nämlich einer Annäherung, welche die Annahme der Klauseln des Versailler Vertrages und die Anerkennung der eigenen Schuld am Kriege durch Deutschland zur Voraussetzung haben wollte, wodurch Deutschland zu einem zweit- oder drittrangigen Staate herabgedrückt worden wäre, —

so waren diese Bedingungen geradezu lächerlich,

und die Nation, die ihrer Ehre bewußt ist, konnte solche Bedingungen nicht annehmen. Es steht fest, daß **das heutige Deutschland von einer Haßatmosphäre umgeben und von Feinden umringt ist. Kein Wunder daher, daß** das Deutschland Hitlers mit aller Energie rüste.

Wie steht aber Frankreich? — fragt Bertrand. **Hat es Bundesgenossen, auf die es mit einiger Sicherheit rechnen kann? Etwa England, das liebe England? „Wir können von ihm nichts erwarten, als bloß die Ehre, uns um seinetwillen und an seiner Statt zu schlagen."**

Der Ausklang der Ausführungen des französischen Geschichtsforschers ist indessen pessimistisch; er schließt, wie folgt:

„Ich befürchte, daß es zu einer französisch-deutschen Verständigung dennoch nicht kommen wird, weil Frankreich keine nationale Regierung hat, weil **die Französische Regierung den Einflüssen geheimer Mächte unterliegt und weil diese Mächte ein Interesse daran haben, die Atmosphäre des Kriegszustandes zwischen Frankreich und Deutschland zu erhalten."**

Jouvenell für ehrliche Verständigung mit Hitler.

Genf, 28. November. (DNB) Die **„Tribune de Genève"** veröffentlicht am Dienstag abend eine Unterredung mit dem französischen Senator de Jouvenell. In dieser Unterredung tritt de Jouvenell für den Versuch einer ehrlichen Verständigung mit Hitler ein. Auch in der Saarfrage, so erklärt de Jouvenell, sei er Anhänger einer deutsch-französischen Aussprache. Er bedauere, daß man s. Zt. die Saarverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich im Jahre 1931 unterbrochen habe.

Wenn man vor Hitler verhandelt habe, so könne man auch mit Hitler verhandeln.

Frankreich habe nur ein Interesse: Die Sicherung der Abstimmungsfreiheit. Im übrigen sei es an der Saarfrage nicht interessiert, die Saarländer sollten ihren Willen aussprechen, das sei nicht Frankreichs Sache. Er betrachte die Saarfrage vom rein wirtschaftlichen Standpunkt aus. Er sei der Ansicht, daß man Hitlers Friedenserklärungen glauben könne, da der Frieden auch in Deutschlands Interesse liege. Man könne von Hitler alles mögliche behaupten, aber niemals, daß er die Psychologie seines Volkes nicht kenne. Wenn Hitler also so oft das Wort Frieden gebrauche, so müsse er eine bestimmte innere Einstellung seines Volkes voraussetzen. Auf jeden Fall aber gewöhne er sein Volk an diese Politik.

Was Hitler sage und tue, verpflichte sein Volk.

Es komme darauf an, die Verhandlungsmethode zu finden. Im übrigen wünsche niemand einen Krieg, davon sei er überzeugt. Der jetzige französische Außenminister sei sehr vernünftig und klug. Er habe früher mit Brüning verhandelt, warum solle er seine Verhandlungen nicht mit Hitler fortsetzen. Da Hitler erklärt habe, daß er das Ergebnis der Saarabstimmung achten werde, so werde man schon sehr bald ein Urteil über seine Aufrichtigkeit gewinnen können. Nach dem 13. Januar müsse man den psychologischen Augenblick ergreifen. Vor allem dürfe man nicht auf die Methode von Thoiry zurückgreifen. Die gute Methode sei die von Locarno gewesen. Der Viererpakt liege auf derselben Linie; in zweiter Linie käme der Völkerbund in Betracht.

Saarverhandlungen in Berlin.

Berlin, 28. November. (DNB.) In Berlin begannen am Dienstag zwischen der Reichsregierung und Vertretern der Regierungskommission des Saargebiets Verhandlungen, die die Frage der Regelung der Verhältnisse der Beamtenschaft bei der Rückgliederung des Saargebiets an das Deutsche Reich zum Gegenstand haben.

Abwehr von Gerüchten.

Keine Unstimmigkeiten zwischen Reichswehr und Regierungsstellen.

Das DNB verbreitet folgende amtliche Verlautbarung:

In den letzten Tagen werden in der Auslandspresse Lügenmeldungen über die Reichswehr verbreitet, die ganz offensichtlich den Zweck verfolgen, im deutschen Volke Beunruhigung hervorzurufen, und dem Ansehen der Reichsregierung zu schaden. Es kann kein Zweifel bestehen, daß dieser neue Lügenfeldzug von einer bestimmten Stelle aus ganz methodisch vorbereitet und geführt worden ist. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß alle diese Nachrichten, die sich mit dem Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, dem Chef der Heeresleitung, General von Fritsch, und deren Verhältnis zu anderen Regierungsmitgliedern beschäftigen, glatt erfunden und nichts anderes als böswillige Verleumdungen sind.

Der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, ist gestern von seinem Krankheitsurlaub zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. Eine Denkschrift des Generals von Fritsch, die in diesen Lügennachrichten eine besondere Rolle spielt, gibt es überhaupt nicht. Infolgedessen konnte sie auch nicht dem Führer und Reichskanzler überreicht werden.

Von einem beabsichtigten Rücktritt des Generals von Fritsch kann keine Rede sein. Ebenso unwahr sind alle Nachrichten, die sich auf die angebliche Tätigkeit des Generalmajors von **Reichenau** in diesem Zusammenhange beziehen.

Frei erfunden sind schließlich **auch die verleumderischen** Bemerkungen der Auslandspresse **über** angebliche Unstimmigkeiten zwischen der Reichswehr und dem Reichspropagandaminister Dr. Göbbels. Es sei festgestellt, daß das Verhältnis von Dr. Göbbels zur Reichswehr und umgekehrt sowohl sachlich als auch persönlich nach wie vor das denkbar beste ist und daß Differenzen nie bestanden haben. Es steht somit fest, daß alle diese Meldungen über die Reichswehr und die daran geknüpften Kombinationen gemeine Lügen sind, die hiermit auf das schärfste **zurückgewiesen werden.**

Deutsches Reich.

Dr. Karl Barth suspendiert.

Berlin, 28. November. Reichsminister Rust hat den beamteten ordentlichen Professor der Evangelischen Theologie in Bonn, Dr. Karl Barth, der sich geweigert hat, den auf Grund des Gesetzes über die Vereidigung der Beamten vom 20. August 1934 vorgeschriebenen Eid auf den Führer und Reichskanzler zu leisten, vom Amt suspendiert und ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet.

*

Reichspostminister a. D. Dr. Schätzel gestorben.

München, 28. November. (DNB.) Der frühere Reichspostminister Dr. Georg Schätzel ist am Sonntag abend infolge Herzschlags gestorben. Dr. Schätzel war 1874 in Höchstadt an der Aisch geboren. Er war ursprünglich Rechtsanwalt, studierte dann Elektrotechnik und trat 1899 in den Postdienst ein. 1933 wurde er Staatssekretär in der Abteilung München des Reichspostministeriums. Von 1927 bis 1932 war er Reichspostminister.

*

Gefährlicher Verbrecher von einem Kinde ermittelt.

Ein 7jähriges Mädchen hat durch seine überraschende Beobachtungsgabe einen gefährlichen Verbrecher zur Strecke gebracht, auf dessen Schuldkonto zugestandenermaßen etwa 400 Fahrraddiebstähle in den letzten Jahren kommen. Der Dieb — es handelt sich um den 28jährigen Harry Schapke — hatte am 5. November in Spandau aus einem Keller ein Damenfahrrad gestohlen und war beim Verlassen des Hauses von der kleinen Detektivin beobachtet worden. Das Kind war in Lage, eine so gute Personalbeschreibung des Täters zu geben, daß die Polizei an Hand dieser Hinweise ihre Fahndungstätigkeit aufnehmen konnte. Ohne Erfolg jedoch — bis das kleine Mädel seine kriminalistischen Fähigkeiten erneut unter Beweis stellte. Das Kind entdeckte den Täter auf einem Fußballplatz und veranlaßte nun mit Hilfe seines Vaters und der Polizei die Festnahme des Fahrraddiebes, der nach einer aufregenden Flucht gestellt werden konnte.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 28. November 1934.

Krakau — 2,10 (— 2,30), Zawichost + 1,98 (+ 1,95), Warschau + 1,95 (+ 1,98). Plock + 1,60 (+ —,—). Thorn + 1,95 (+ 1,89), Fordon + 1,98 (+ 1,87), Culm + 1,80 (+ 1,60). Graudenz + 1,98 (+ 1,86). Kurzebrak + 2,12 (+ 2,05). Piekel + 1,48 (+ 1,44), Dirschau + 1,50 (+ 1,48). Einlage + 2,54 (+ 2,58). Schiewenhorst + 2,76 (+ 2,68). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Hier ist Not!

In der engen, finstern Kammer
hocken sie auf einem Haufen.
An den schlecht getünchten Wänden
schmale Wasserrinnen laufen,
bilden zwischen dem Gerümpel
auf dem Boden brei'ge Tümpel.
Kinder wühlen drin mit Händen
mager, schmutzig und voll Kot — —
Hier zu Hause ist der Jammer,
hier zu Hause ist die Not.
Abgezehrt bis auf die Knochen
steht die Frau am Feuerloch,
schabt in dem verbeulten Topf
um das Essen gar zu kochen,
einen letzten Weißkohlkopf.
Hunger ist ein guter Koch. — —
Grauer Nebel — — graue Tage —
grauer ist das Elend hier —
graue, bange Daseinsfrage — —
und der Winter vor der Tür.

H. K.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. November.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist trockenes Wetter bei wechselnder Bewölkung an.

Todesopfer einer Messerstecherei.

Auf einem Tanzvergnügen in Zielonke, Kreis Bromberg, entstand zwischen einigen jungen Burschen wegen einer Dorfschönen eine wüste Prügelei, wobei ein junger Mann namens Nowak einen Messerstich erhielt, an deren Folgen er auf dem Wege nach dem Krankenhause verstarb.

Die Polizei, die eine energische Untersuchung eingeleitet hatte, stellte fest, daß es sich bei dem Messerhelden um einen im gleichen Dorfe wohnhaften Stefan Klorczyk handelt, der in Haft genommen wurde.

§ **Ein Prozeß wegen schwerer Körperverletzung** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 41 jährige Landwirt Władysław Polaszyk aus Sucharn, Kreis Wirsitz. P. hatte von dem Landwirt Paweł Burzych Anfang d. J. eine Landwirtschaft gepachtet. Zwischen beiden Landwirten kam es infolge dieser Pacht des öfteren zu Streitigkeiten. Im August gerieten beide Männer wieder einmal aneinander, wobei P., der gerade mit Mähen beschäftigt war, dem B. mit der Sense einen Hieb gegen den linken Arm versetzte. Infolge der schweren Verletzung durch den Sensenhieb trug B. eine ständige Lähmung des linken Armes davon. Der Angeklagte, der sich vor Gericht zur Schuld bekennt, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

§ **Ein Unterschlagungsprozeß** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 33jährige, frühere Finanzbeamte Celesty Gawlikowski, zurzeit in Krakau wohnhaft. Der Angeklagte, der früher beim Finanzamt in Wirsitz beschäftigt war und dort die Funktion eines Kontrolleurs ausübte, erschien im August v. J. bei den Pächtern der Molkerei in Sucharn im Kreise Wirsitz, Berend und Czerwiński und erklärte ihnen, daß sie beide für die Nichtstempelung des Pachtvertrages eine hohe Strafe zu zahlen hätten. Er erbot sich jedoch die Sache mit 100 Złoty aus der Welt zu schaffen. G. erhielt auch das Geld und vernichtete den Vertrag, den er aus den Akten des Finanzamts entnommen hatte. Einige Zeit später wurde die Unterschlagung aufgedeckt und G. sofort aus dem Dienst entlassen. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte in vollem Umfange zur Schuld, führt jedoch zu seiner Verteidigung an, daß er infolge eigener und der Krankheit seiner Frau in große Schulden geraten war, die ihn schließlich zu der Unterschlagung zwangen. Das Gericht verurteilte den G. zu 9 Monaten Gefängnis.

§ **Ein unverbesserlicher Dieb** hatte sich in dem 47jährigen, bereits mehrfach vorbestraften Władysław Mucha aus dem Kreise Bromberg vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. In der Nacht zum 15. September d. J. stahl er mit einem bisher nicht ermittelten Komplicen dem Landwirt Felix Czajkowski zwei Schweine aus dem Stall. Da der Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, sofort auf M. fiel, wurde bei ihm eine Haussuchung vorgenommen. Nach längerem Suchen fand die Polizei das Fleisch von den gestohlenen Schweinen in einer Tonne vergraben auf dem Hofe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis.

§ **Wegen Körperverletzung** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 21jährige, vorbestrafte Jan Jakoblew von hier zu verantworten. Im Oktober d. J. überfiel J. mit noch einem Komplicen an der Ecke Rinkauer- und Elisabethstraße die Eheleute Karl und Anna Urban. Beide Männer begannen mit stumpfen Gegenständen auf das Ehepaar einzuschlagen, denen schließlich der Tischler Jagodziński zu Hilfe eilte. Während es gelang, J. zu ermitteln, konnte der Mittäter noch nicht festgenommen werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Wochen Gefängnis.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte sehr regen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter Pfd. 1,20—1,30, Landbutter 1,20—1,25, Tilsiterkäse 1,20—1,40, Weißkäse Stück 0,20 bis 0,25, Eier Mdl. 1,50—1,80, Weißkohl Pfd. 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,30—0,50, Tomaten 0,20 bis 0,25, Zwiebeln 0,08, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05 bis 0,10, Rosenkohl 0,25—0,30, rote Rüben Pfd. 0,10, Äpfel 0,20—0,85, Birnen 0,35—0,40, Hasen 2,50—3,00, Enten 2,50 bis 3,00, Puten 4,50—5,00 Hühner 1,80—2,50, Tauben Paar 0,60—0,70, Speck Pfd. 0,60—0,70, Schweinefleisch 0,45—0,60, Kalbfleisch 0,50—0,70, Hammelfleisch ,50—0,60, Hechte 0,80 bis 1,00, Schleie 1,00—1,20, Karauschen 0,80—1,00, Barse 0,40 bis 0,60.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Arzt im Empfangszimmer ermordet.

*** Lissa (Leszno), 28. November. Vorgestern in den Abendstunden wurde der hierorts allgemein bekannte 76jährige Sanitätsrat Dr. Scherbel in seinem Empfangszimmer ermordet aufgefunden.**

In die am Markt Nr. 10 gelegene Wohnung des Sanitätsrats kam gegen 7 Uhr abends ein bisher unbekannter Mann und überfiel den kurz vorher von einem Spaziergang zurückgekehrten alten Herrn in dessen Empfangszimmer. Wahrscheinlich schlug er Dr. Scherbel zuerst mit einem stumpfen Gegenstand nieder, worauf er ihn mit einem Schal erwürgte. Danach begann er die Wohnung nach Wertsachen zu durchsuchen, wobei ihn die Frau des Sanitätsrats überraschte. Er begann die alte Dame gleichfalls zu würgen. Auf die Hilfeschreie der Frau jedoch zog es der Mörder vor, unerkannt das Weite zu suchen.

Der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Polewski konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod bei Dr. Scherbel feststellen. Das Schicksal wollte es, daß Sanitätsrat Dr. Scherbel gerade an seinem 76. Geburtstage der Mörderhand zum Opfer fiel.

Im September vorigen Jahres wurde gleichfalls auf die Wohnung des Dr. Scherbel ein Raubüberfall verübt, wobei den Dieben, die bis heute noch nicht ermittelt werden konnten, ca. 1000 Złoty in die Hände fielen.

□ **Crone** (Koronowo), 27. November. Kürzlich wurde der Besitzerwitwe Heller in Althof ein Kasten mit Rüben aus der Miete gestohlen, dem Besitzer Schukowski in Buschkowo eineinhalb Zentner Klee. In dem letzteren Falle wurde der Dieb verfolgt. Die Ware konnte ihm abgenommen werden. Als man den Täter festnehmen wollte zog er einen Browning, so daß von einer Festnahme Abstand genommen werden mußte; er ist jedoch erkannt.

q **Gnesen** (Gniezno), 27. November. Ein Autounglück ereignete sich auf der Wreschenerstraße. Kurz hinter der Stadt verunglückte ein Auto, indem es gegen einen Baum fuhr. Die Scheiben des Wagens wurden zertrümmert. Sämtliche Passagiere wurden leicht verletzt, mit Ausnahme eines Sohnes von Dr. Proebstel, der schwerere Verletzungen erlitten hat.

Diebe drangen in die Wohnung des Sägewerksbesitzers Frank aus Gnesen. Sie wurden jedoch vertrieben. — Ein neues Herrenfahrrad wurde vom Hofe von Kasicki, Warschauerstraße, gestohlen.

z **Inowrocław**, 28. November. Als sich der hiesige Einwohner Felix Lewandowski an einem der letzten Abende auf dem Rückwege von der Arbeit von Montwy befand, wurde er auf der Chaussee von dem ohne Licht fahrenden Radfahrer Zbigniew Durowski angefahren. Als L. ihn darauf zur Rede stellte, stürzte sich D. auf L. und schlug ihn mit einem scharfen Gegenstand ins Gesicht, wobei ihm vier Zähne ausgeschlagen wurden.

Gestohlen wurde dem Einwohner von Jacewo Stanisław Tyl ein Fahrrad im Werte von 70 Złoty. — In der Nacht zum 25. d. M. drangen bisher unermittelte Diebe in den Keller des hiesigen Einwohners Chojnacki und stahlen daraus eingemachte Früchte, Obst und Wein im Gesamtwerte von 300 Złoty.

z **Inowrocław**, 27. November. In einer der letzten Nächte wurde von der Polizei eine Streife nach Verbrechern durchgeführt, wobei drei Personen wegen begangener Diebstähle, zwei wegen Vagabundierens sowie eine vierköpfige Bande wegen betrügerischen Hazardspieles ins Arrestlokal abgeführt wurden.

ꝏ **Posen**, 27. November. Der akademische Senat der hiesigen Universität hat acht Studentenkorporationen, die sich bei der Eröffnungsfeier des Studienjahres am 14. v. M. disziplinwidrig benommen hatten, auf vier Monate suspendiert.

Aus Verzweiflung über seine wirtschaftliche Notlage hat sich der 27jährige arbeitslose Tischlergeselle Edmund Kolicki in seiner Wohnung, Wallischei 48, mit Leuchtgas vergiftet.

In der Wohnung der Antonie Aniola, Teichstraße 6, wurde ein Einbrecherpaar festgenommen, und zwar die Wohnungsinhaberin selbst, die ihrem Namen „Engel" Lügen zu strafen scheint, denn sie hat sich an Einbrüchen beteiligt, die ihr Galan, der unter Polizeiaufsicht stehende bekannte Dieb Karl Bagans neuerdings wieder begangen hat. Beschlagnahmt wurde bei der Festnahme des sauberen Paares ein ganzes Arsenal der modernsten Einbrecherwerkzeuge.

In der fr. Jüdenstraße wurde der 67 Jahre alte Klemens Mielcarek aus der ul. Niska 2 von einem plötzlichen Ohnmachtsanfall, vermutlich infolge eines Schlaganfalls, betroffen und in das Stadtkrankenhaus geschafft, in dem er eine Stunde später starb.

Der 19jährige Arbeiter Roman Pawliczak, Hinterwallischei 12 wohnhaft, gefiel sich gestern abend im angezechten Zustande darin, in der Nähe der Wallischeibrücke vorübergehende Personen durch Messerstiche zu verletzen. Als er gegen einen jungen Mann, nachdem er vorher schon zwei Männer schwer verletzt hatte, wieder das Messer zückte, eilte ein Schutzmann herbei, um ihn festzunehmen. Nun ergriff der Messerheld die Flucht, schwang sich über das Brückengeländer und stürzte sich in die Warthe. Er wurde herausgezogen und festgenommen.

Laß ab von deinem Wahn der Selbstzerstörung, laß ab von dem Irrsinn des Glaubens an andere. In deinem Volke liegt die Kraft, wenn du sie verschüttest, wirst du nie erlöst werden. — Adolf Hitler.

Kleine Rundschau.

Palästina-Auswanderung über Odessa.

Die polnische Presse berichtet, daß die Sowjetregierung sich an alle jüdischen Institutionen, die sich mit der Auswanderung der Juden nach Palästina befassen, mit dem Vorschlag gewandt haben soll, einen Teil der Palästina-Auswanderer aus Osteuropa, besonders diejenigen aus Polen und Lettland, über Odessa zu befördern. Die Sowjetregierung will hierbei verschiedene Erleichterungen und Begünstigungen gewähren. U. a. soll dafür Sorge getragen werden, daß die Speisen sowohl in den Eisenbahnzügen wie auch auf den Schiffen nach ritueller Art zubereitet werden.

*

2000 Heiratskandidatinnen.

Aus den im Jahre 1932 in Tokio, Yokohama und Nagasaka vom Japanischen Staat ins Leben gerufenen Ehehochschulen konnten soeben wiederum 2000 Kandidatinnen mit dem Prädikat „sehr gut!" ins Eheleben gebracht werden. Die reizenden, in allen hausfraulichen Tugenden sechs Monate gründlich unterrichteten jungen Damen werden bereits sehnsüchtig von ihren zukünftigen Ehemännern in Mandschukuo erwartet. Während sie noch Kochen, Nähen und Schneidern, dazu Kinderpflege erlernten, versandte der Staat ihre Photographien sozusagen zur Anbahnung von ehelichen Beziehungen an seine neuen Beamten in der Mandschurei. Darauf folgte ein kurzer individueller Briefwechsel, ein schnelles, beiderseitiges Jawort, so daß nunmehr der „Ehebund" förmlich geschlossen werden kann. Die zukünftigen Eheleute sehen sich in ein paar Wochen, wenn die Damen die beschwerliche Reise zurückgelegt haben werden, das erstemal persönlich. Vor einem Jahr und dann vor fünf Monaten trafen bereits 5000 junge heiratsfähige Mädchen in Mandschukuo ein, deren Ehe der Staat auf gleiche praktische Weise anzubahnen versucht hatte.

*

Von Neu-Bentschen nach Berlin auf den Heizröhren.

Von der Bahnpolizei wurden auf dem Bahnhof Alexanderplatz vier junge Leute wegen Fahrgeldhinterziehung festgenommen. Alle vier benutzten von Neu-Bentschen zur Fahrt nach Berlin einen D-Zug, indem sie sich auf die unter den Wagen befindlichen Heizkörper legten. Wie sie selbst angeben, haben sie trotz der warmen Heizröhren sehr gefroren. Als der Zug im Schlesischen Bahnhof einlief, glaubten sie, die Fahrt sei beendet. Sie kamen daher aus ihren Verstecken hervor. In demselben Augenblick fuhr aber der Zug weiter. Da kletterten sie schnell auf das Dach des Zuges, der sie zum Bahnhof Alexanderplatz brachte. Hier wurden sie von der Bahnpolizei bemerkt und festgenommen.

*

46 300 Franken für Napoleons Liebesbrief.

Bei der Versteigerung der Briefe Napoleons in Paris erlebten die Sammler eine arge Enttäuschung. Auf Grund eines alten Gesetzes machte die Nationalbibliothek von ihrem Recht Gebrauch, sich die besten Stücke aus der zum Angebot gelangten Sammlung auszusuchen. Neunzig der interessantesten Briefe Napoleons wurden auf diese Weise dem Kauf durch Private entzogen und in öffentliche Sammlungen übernommen. Den höchsten Preis des Tages gewann ein Liebesbrief, den Napoleon an Josephine vor seiner Verheiratung aus dem italienischen Feldzug schrieb. Der Brief, der vom 3. Thermidor des Jahres IV aus Castilione datiert ist, ging für 46 300 Franken in den Besitz eines Sammlers über. Weniger als die Hälfte, 21 000 Franken, wurde von einem amerikanischen Autographensammler für einen Jugendbrief Napoleons bezahlt, der mit Napoleone di Buonaparte gezeichnet ist und aus einer Zeit stammt, als der große Korse im Alter von sechzehn Jahren Unterleutnant der Artillerie in Valence war. Im allgemeinen schwankten die Preise der Briefe aus der Umgebung Napoleons zwischen drei- und fünftausend Franken. Geringe Preise wurden für die Briefe des Aiglon „bezahlt", des Sohnes Napoleons. Diese Autogramme erzielten 500 bis 1000 Franken. Im ganzen wurden über 240 000 Franken an den beiden Tagen der Auktion gelöst.

*

Brigitte Helm zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend verurteilte die 5. Strafkammer des Berliner Landgerichts die Filmschauspielerin Brigitte Helm wegen fahrlässiger Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens. Die Angeklagte hatte am Abend des 27. August mit ihrem Wagen in Berlin eine Frau angefahren. Der Vorsitzende hob in der Begründung des Urteils hervor, daß eine Geldstrafe nicht in Frage kommen könne, da die Angeklagte schon einmal aus gleichem Anlaß vor Gericht gestanden habe.

*

Dr. Hans Nibel gestorben.

Aus Stuttgart wird gemeldet, daß der bekannte Konstrukteur des Rennautos der Firma „Mercedes-Benz", Dr. Hans Nibel, einem Herzschlage erlegen ist.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Statt besonderer Anzeige.

Am Totensonntag entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Großvater

der frühere Gutsbesitzer in Hermannsdorf, Kreis Wirsitz

Erich Schulze

im 65. Lebensjahre. 7995

Vetschau — Rittergut Göritz, den 26. November 1934.

Friederike Schulze geb. Kirchhoff
Martin Schulze-Göritz und Frau Charlotte geb. Hoffmann
Liselotte Schulze
Heinz-Georg Schulze, Referendar
Antonie Schulze
und zwei Enkelkinder.

Polstermöbel

in gediegener, moderner und solider Ausführung, in eigenen Werkstätten von erstklassigem Fachpersonal hergestellt, offerieren zu denkbar niedrigsten Preisen. 7794

Gebrüder Tews
Möbelausstattungshaus
Telefon 84 **Toruń** Mostowa 30.

FLIESEN
weiß und farbig glasiert für Wandbeläge,
Steinzeugfußbodenplatten
liefert mit fachmännischer Ausführung
Feliks Pietraszewski,
Bydgoszcz, Reja 4. Tel. 2229. 3718

Klavierstimmungen Reparaturen
sachgemäß billig. 1853 **Wicherek**, Grodzka 8.

Nach langjähriger, früherer Tätigkeit bei der Firma **M. Zweiniger** in der **Pelz-Branche** und langjähriger Selbständigkeit empfehle ich meine eigene Werkstelle für
Anfertigung von Pelz-Mänteln
Herren-Pelze, Füchse, Jacken nach Maß.
Alle vorkommenden **Pelz-Reparaturen** nach neuesten Modellen werden sauber ausgeführt.
Karl Schönke, Bydgoszcz, Gen. Bema 7, pt.
Endstation der Danzigerstraßen-Bahn.
Kein Geschäft, privat, **daher billiger.** 3283

Pfefferkuchen-Gewürz
en gros **sowie alle Gewürze** en detail
billigst bei 3686
Wilhelm Heydemann
Bydgoszcz, Gdańska 29

Radio-Anlagen, Umarbeitungen
nach neuesten Modellen sowie **sämtl. Reparaturen** führt billig aus **Werkstatt für Radiotechnik**
Kurt Marx, Bydgoszcz
Nowodworska 51. — Telefon 2310.

Beobachtungen—Ermittlungen
erfolgreiche (in Hunderten von Prozessen
SPEZIAL-AUSKÜNFTE
(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) **zuverlässig bei mäßigen** Gebühren durch das langjährig bekannte Ermittlungs-Institut **„Welt-Detektiv"**
Auskunftei **Preiß**, Berlin W. 61. Tauentzienstraße 5.

Für Weihnachtsarbeiten
Laubsägevorlagen
Puppenstubentapeten
Dachziegelpapier
Glanzpapier
Sterne
Klebemittel
A. Dittmann T. z o. p. **Bydgoszcz**
Telefon 61. Marsz. Focha 6.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3678
Danek, Dworcowa 66.

Rechtsbeistand
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 7399
erledigt in Polen u. Ausl. (5 Sprachen)
alle Schriftsätze
f. Polizei Gerichte, Steuerämter usw.

Detektiv-Büro „Greif,
— seit 24 Jahren —
Poznań, Cieszkowskieg. 8
Beobachtungen
Auskünfte
3758 **Ermittelungen.**



Möbel
zu zeitgemäß billigen Preisen
Otto Kahrau
Möbelfabrik
Grudziądz, Sienkiewicza 16.
7440



SCHIRME
werden schnell und billig repariert sowie bezogen. 7281
Schirm-Fabrik
WEISSIG
ulica Gdańska 13.

„DeKora"
ul. Gdańska 22
Telefon 226
empfiehlt
zu billigsten Preisen
Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für 7283
stilvolle Gardinen und Stores.

Erfolgr. Unterricht
in **Englisch u. Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach**
Cieszkowskiego 24, l lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.
4931

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22.
Tel. 1301.

Prima Därme
empfiehlt 3683
Darmhandlung
Bydgoszcz,
Jagiellońska 23 (Laden).

Beiladung
nach **Berlin** bezw. Deutschland f. Waggon u. Möbelwagen, suche per sofort 8001
Spediteur W. Wodtke
Gdańska 76, Telef. 15.

Heirat

Weihnachtswunsch!
Dame, 28 J. alt evgl., mit Verm., möchte bess. Handw. od. Kaufmann **zwecks Heirat** kennen lernen. Etw. Vermög erwünscht. Offert. mit Bild unter **K. 3814** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Weihnachtswunsch.
Strebs. gebild. Landwirtssohn, evgl., 27 J., 9000 zł Vermög. wünscht **Einheirat** in Landwirtschaft. Damen im Alter bis 28 J. wollen Off. mögl. m Bild u. **7925** a. Ann.-Exp. **C. Caspari. Swiecie n/W.** einsend.

Aelt. Dame **m.** Geschäft und Vermögen sucht **Lebensgefährten,** 50-60 J., m. Verm. od. Haus in Bydgoszcz. Off. u. **M.** 3818 a. d. G. d. Z.

Akademiker
Landwirt, evgl., 27 J. alt, gute Erscheinung, wünscht junge, symp Dame aus Landkreisen kennen zu lernen, die z. Studienbeendigung (ca. 2 Semest.) verhilft, **später Heirat.** Familienvermittl. gern gesehen. Strengste Diskretion. Bildoffert. unt. **C. 7895** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. erbet.

Geldmarkt

Wir geben ab **Zuckerrübenanbau-Aktien** nachstehender Zuckerfabriken: 8008
Melno 4 Stück à nom. 1000.— zł **Nakło** 3 Stck. à nom. 2300.— zł
Gefl. Offerten m. Preisangabe werden erbeten a. **Biuro Ogłoszeń „Par" Poznań, Al. Marcinkowskiego 11, u. Nr. 4831**

4—5000 zł
Hypothek zur 1. Stelle, auf schuldenfr. Stadtgrundstück ges. Off. u. **E. 3802** a. d. G. d. Ztg.

Kompensation!
Welche inländische Import-Firma würde **ca.** RM 5000.— auf dem Kompensationswege nach Deutschland unter günstigen Bedingungen übernehmen? Gefl. Off. unt. **N. 7998** a. d. Geschst. d. Ztg erb.

Drock's Hotel, Danzig
vis-à-vis dem Ufa-Palast, empfiehlt 5180
Zimmer zu billigstem Tagespreis.

Offene Stellen

Suche v. **sofort** jüng. unverheirateten
Brenner
mit Brennerlaubnis. Off. unter **G. 7924** an d. Geschst. dies. Zeit. erb.

Älterer evangel. 7875
Fleischergeselle
der selbständig arbeitet, kann sofort eintreten.
Kcynia, Poz. 33.

Suche von sofort tücht. energ. **Gehilfen** sowie einen **Lehrling**, beide fließd. poln. sprechend, mit eigen. Betten. Anmeld. schriftl. an **Ogrodnictwo Dobrzyca-Zamek,** p. Krotoszyn, Pozn. 7885

Fräulein können in 8—14 Tagen die 3798
Glanzplätterei
gut u. billig erlern. Auf Wunsch auch Pension. Nur bei **Frl. Czerwińska, Sniadeckich** 31 2 Tr.

Junges, kräftiges und ehrliches, ev. **Mädchen** für alle Arbeit für den ganz. Tag gesucht. 3817
Chodkiewicza 22, W. 5.

Suche von sofort
Dienstmädchen
f. Landwirtschaft 7993
Gerhard Schwalm,
Kozłowo,
pt. Szanowo szlach.

Bäcker u. Konditor
in beid. Fächern firm, **sucht** v. sof. od. später **Stellung.** Gute Zeugn, vorhanden. Angebote erbittet **Hugo Schwarz, Kawki,** poczt. Małki. p. Brodnica Pomorze.

Schweizer
ledig, nach Militärzeit. sucht Stellung. Beste Empfehlg. Ang. erbitt. **Konstantin Wicher, Magdaleniec p. Zawiszyn,** p. Inowrocław. 7953

Von sof. od. spät. suche Stellg. als **Kutscher** od. **Waldhüter.** Bin 29 J. alt, evgl. Gefl. Off. unt. **C. 7899** a. d. Geschst. dies. Ztg. erb.

Suche v. sof. od. 1. 12. Stellung bei deutschen Leuten als erst. **Knecht.** Bin Landwirtss., 28 J. alt, ev., m. sämtl. Masch. vertraut. Führe auch sämtl. Wagenrep. aus. Off. unt. **D. 7898** a. d Geschst. dies. Ztg erb.

Portierstelle
sucht Schlosser-Mechaniker. Offert. unter **S. 3766** an die Gst. d. Ztg.

Wo kann ein junges Mädchen in Bydg. **gut Kochen lernen?** Offerten unter **T. 3774** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Stellengesuche

Infolge Durchführung der Zwangs-Agrarref. **suche** ich vom 1. 1. 1935 anderweit. **Stellung** als
2. od. Hof-Beamter
21 Jahre alt, evgl. der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, hies. Stellung 2 Jahre.
E. Bültemeier
Falmierowo, p. Wyrzysk

Landwirtssohn, 24 J. alt dtsch.-evgl., militärfrei, mit 4 jährig. Gutspraxis, w. Ldw Schule sowie Landbundpr. mit „Gut" bestand., **sucht** v. 1. 1. 1935 Stellung als
Wirtschaftsassistent oder 2. Beamter
auch unt. Leitung. Beherrscht die poln. Spr. in Wort u. Schrift perf. Ang. unt. **T. 8003** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Jung. Kaufmann
Kolonial- u. Eisenw.-Branche, perf. i. Deutsch u. Poln., sucht sofort Stellung. Offerten unt. **P. 7974** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Fürstl. Lichnowsky'sches Forstamt Chuchelna
sucht für tüchtigen, zuverlässigen und fleißigen verheir. **Forstmann** poln. Staatsangehör., Stellung als 7816
Förster oder Revierförster
per bald oder später. Offert. an **Fürstliches Rentamt Grabowka** poczta Lubomia, pow. Rybnik G.-Sl.

Evangl., lediger
Müller
12 J. alt, der deutsch und poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., zuverlässige Kraft, im Umg. mit der Kundsch. bewand., vertraut mit Sauggasmotor, führt kl. Reparaturen aus, **sucht** mit guten Zeugn. **Stellung.** Gefl. Off u **A. 7886** a. d. G. d. Z. erb.

Bäcker- und Konditorgeselle
sucht Stellung von sofort od. später. $2^1/_2$ Jahr. Praxis. Off. **u. N. 7952** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Sekretärin
26 Jahre. kath., Deutsch-Poln. in Wort u. Schrift perfekt. Buchführungskenntnisse, firm in sämtl. vorkomm. Büroarbeit. **sucht passende Stellung.** Gefl. Offert. unt. **C. 7721** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtige 7551
Stenotypistin
mit 8jähr. Prax. **sucht** v. sof. **Stellung.** Näh. **Sienkiewicza 6, W. 3.**

Junges, gebild. **Mädchen**
beid. Landesspr. mächt., **sucht Stellung als Anfängerin in einem Büro.** Offerten unter **N. 3650** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfahrene
Wirtschafterin
perf. i. fein. sow. einfach. Küche, Back., Einw., Einschl., Federviehausz.
sucht Stellung
zu bald od. später. Gefl. Offerten unter **N. 7829** a d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebildetes, perfektes
Wirtschaftsfräulein
sucht zum 15. 12. 34 oder 1. 1. 35 **Stellung** i. Landhaush. bei bescheidenen Ansprüch. Off. u. O. 7832 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bess., gläubiges Landmädel sucht sof. Stellg. als **Stuben- od. Hausmädchen.** Off. unter **D. 3689 a. d. G. d. Z.**

Evangel. Mädchen vom Lande, m. Plätt- u Nähkenntn., **sucht Stellg.** v. 1. 12. od. spät. Ang. unt. **A. 2274** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 7419

Junges, evang. **Mädchen**
vom Lande **sucht Stellg.** auf Gut. Kochkenntnisse u. gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **K. 7507** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Landwirtstochter
aus guter Familie **sucht** vom 1. 1. 35 Stellung **zur Erlernung des Haushalts** (Kochlehrling), Taschengeld erwünscht. Angeb. bitte unter **E. 3623 an** die Gschst. d. Ztg. zu senden.

Evangelisches, besseres Mädchen sucht Stellung als **Stütze** od. **zur** selbständ. Führung eines Haushalts. Off. u. **F. 3694** a. d. G. d. Z.

Jung., tüchtig. Müller
geprüfter Meister, **sucht Stellung** in mittlerer Mühle. Bin mit allen neuzeitlichen Müllereimaschinen sowie mit Sauggasmotoren und elektrischer Lichtanlage bekannt. Habe 3. Semester D. M. D., besitze gute Kenntnisse in Buchführung und Labor und im Umgang mit Kundschaft. 7890
Johannes Klinge, Duszniki Wielkopolska.

Erste deutsche Maschinenfabrik sucht für ihre Fabrikate
Wiederverkäufer

Wir bringen:
Haushaltungs- und gewerbliche Kühlschränke in allen Größen. Ebenso Kühlmaschinen nach dem neuesten System auf Grund jahrelanger Erfahrung durchkonstruiert, für Kühlräume jeglicher Größe. Monteure können auf Wunsch auf einige Monate dort stationiert werden. Wir bitten um Nachricht von nur ernsten Interessenten.
Anschriften sind **zu** richten an die Firma
Hubert C. Kocurek,
Stettin, Kantstraße 1.
7996

Kinderfräulein
Deutsch, Polnisch und Französisch perf., **sucht Stellg.**, evtl. **als Haushilfe.** Anfragen 7865
Sienkiewicza 6, Wg. 3.

Bessere Landwirtstocht. sucht Stellung als
Stütze d. Hausfrau
Nähkenntn. vorhanden (musikalisch). Off. unt. **Z. 7714** an die Gschst. dieser Zeitung.
stelle d. Zeitg. erbeten.

Evgl. Landwirtstocht., 19 Jahre alt, schon in Stellg. gewesen, **sucht Stellg.** a. ein. Gut, als **Haus- oder Küchenmädchen.** Gefl. Off. unt. **H. 7929** an die Geschst. d. Ztg.

Erf. Hausmädchen
sucht Aufwartung, auch mit Wäsche. Off. unt. **F. 3803** a. d. Geschst. d. Z.

Junges Mädchen, das sich in der **Schneiderei** vervollkommnen will, **sucht Beschäftigung.** Off. u. O. 3751 a. d. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

170 u. 220 Mrg., kompl. Invent., a. deutsch. Hand b. 12 u. 20000 zł Anzahl. zu verk., auch a. kleinere **Wirtschaft od. Haus zu vertausch. Sokołowski, Bydg.,** Sniadeckich 52.
3816

Niederungsgrundstück!
20 Morg., Weizenbod., Privat. mass. Gebäude, Inventar komplett, **zu verkaufen.** Offerten unter 7915 an **Emil Romey, Grudziądz Toruńska** 16 erbeten.

Zinshaus
mit Restauration, Kolonialwarengeschäft u. Mieter, Hof, Stall. Schuppen, in lebhafter Kreisstadt, 6 500 Złoty Miete, für 40 000 zł, bei 2 4000 Anzahlung verkäufl. od. geg. gute Landpacht zu vertausch. Off. u. **K. 7931** an d. Gst. d. Z.

Zinshaus,
mit Restaurat., Kolonialwarengeschäft und Mieter, Hof, Stall, Schuppen. lebh. Kreisstadt, 6 500.— łz Miete, f. 40 000.— zł, b. 24 000.— verkäuflich oder **gegen gute Landpacht zu vertauschen.** Off. unt. **K.** 7931 an die Gst. d. Zt.

Haus zu verk. Gute Zahler Beding.
Racławicka 13, W. 3.
3812

Zinshaus, 9 Wohnungen, sof. günstig v. Hausbes. **zu verkaufen Sienkiewicza 6,** Wg. 6a. 7937

Kolonialw.-Geschäft
(Eckladen) billig zu verkauf. Zu erfrag. **Okole, Chełmińska 4** Laden.)
3466

Tischlerei zu verkauf. 3804
Grunwaldzka 39, W. 5

100 Läufer-Schweine
im Gewicht von 40 bis 100 Pfund gibt preiswert ab 7945
Goertz, Gorzechówko bei Jabłonowo (Pom.)

Erstklassige
Pianos
empfiehlt billig ab Fabrik 7393
B. Sommerfeld
Piano-Fabrik
Bydgoszcz
ulica Sniadeckich 2.
Filiale: Poznań,
ulica 27 Grudnia 15.

Weihnachtspreise: Einige handgeknüpfte **Teppiche**, herrl. Exemplare, **Herrenzimmer**. Danziger Stil, **Eichen.-Schlaf- u. Eßzimmer, Pianino, Klavier, Krankenwagen, Kinderwagen,** sehr vorteilhaft, erkauft **„Auktionshaus". Gdańska 42.** 7975

Fast neuer
Bechsteinflügel
vorzügl. Ibach-Pianino
ärztl. Einrichtung
fortzugshalber **günstig verkäuflich.**
Dr. Spiegelberg. Danzig-Langfuhr,
8000 Jäschtentalerweg 40.

Futterrüben
Fabrikkartoffeln
in größeren Mengen **sofort zu kaufen gesucht.**
Pow. Komitet Powodzie
Starostwo pow. świecki.
7966

Pracht-Pianino verkauft
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Piano kreuzsaitig, kauft und erbitt. Preisangebote **Zabel, Toruń,** Kazim. Jagiellończyka 8. 7905

Schlafzimmer, Birke, preiswert. **Tischlerei, Warmińskiego 12.** 3819

Schlafzimmer 3795
neu, Eiche, verkauft sehr billig **Gdańska 78, W. 7.**
Suche gut erhaltenes
Büfett
pass. f. erstklass. Restaur., **mit 3 Bierleitungen,** zu kaufen. Offerten mit Preisang. unt. **M. 7657** a. d. Geschst. d. Ztg erb.

Nerzpelz-Paletot
mittlere Figur, gelegentlich billig verkauft
Dworcowa 42, m. 1. 8012

Verkaufe billig **Singer-Maschine „Original"**, gut erh. breites **Sofa**. Sammlung deutscher **Kriegsorden.** 8013
Uni Lubelskiej 12, m. 7.

Füchse
und andere Felle jeder Art kauft zu höchsten Preisen. **„Kamczatka". Dworcowa 42.** 7931

1 guterhaltener, starker **Breitdrescher** billig z. verk. **Nakielska 24.** 3821

National-Kasse
f. 6 Bedienung. u. klein. **Schreibmasch., Staubs., Radioappar., Krankenwagen, Schuhmach.- u. Schneidermasch.** ‚Singer **Motor** (Danziger Werft) 5,5 Kw. 1.500 Umdreh.. v. Versteig. stammend **verkauft sehr billig** 7955 **Auktionsh. Gdańska 42**

Verkaufe **„Adler"-Schreibmasch.,** Modell 7, zum Preise von 300 Zł. mit Verschlußkasten. sowie **Europa-Briefmarken** 70% unt. dem Katalogpreis. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu kaufen gesucht:
Säurefeste Einbauwanne mit Wandbatterie, **Gas-Badeofen. Waschbecken** für warm und kalt Wasser. Off. unter **H. 3811** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mehrere Tausend
Weihnachtsbäume
gibt billig ab. 7941
Herrschaft Liszkowo,
Station Witosław,
pow. Wyrzysk.

Wohnungen

5 Zimmer sonnig, mit all. Komf., sofort zu vermieten.
3789 **Słowackiego 1/9.**

4—5-Zimm.-Wohn.
elektr. Licht, Bad u. Zub., in Danzigerstr. od. östl. davon. v. 1. 1. 35 gesucht. Gefl. Ang. umgeh. u. **B. 3780** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

4-Zim.-Wohng., neu renov., ab 15. 12. bezw. 1. 1. zu verm. Offert. u. **U. 8007** a. d. Gst. d. Ztg.

Große Garage
Lagerplatz für Kohlen u. **Stall** sof. zu verm.
7764 **Poznańska 1.**

Möbl. Zimmer

Reisender in fester Stellung **sucht leeres Zimmer** Nähe Bahnhof. Off. u. **J. 3813** a. d. Gst. d. Ztg.

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.
Sonntag, 2. Dezemb.,
nachm. 4 Uhr
Fremden-, Volks- und Schülervorstellung zum letzten Male:
„Die Braut von Messina"
Ein Trauerspiel mit Chören in 4 Akten (5 Bildern)
von **Friedrich v. Schiller**
Chorische Musik von **Wilhelm v. Winterfeld.**
Vor Beginn der Aufführung:
Coriolan-Ouvertüre
von **L. van Beethoven.**
Schülerkarten zu 0,25 und 0,54 zł.
abends 8 Uhr
Die Fledermaus
Operette in 3 Akten von **Johann Strauß.**
Eintrittskarten wie üblich. 8014
Die Bühnenleitung.

Kleinerts Festsäle Inh. Kowalski
Angenehme Restaurationsräume.
Vereinen u. Gesellschaften
stehen Säle und Restaurant bei vorheriger Anmeldung zur Verfügung. 7838

KINO ADRIA 3820
5.15 — 7.15 — 9.10
Sonntags ab 3 Uhr.

Ab heute, Mittwoch,
lachen alle herzlichst über den köstlichen Humor des in aller Welt beliebten Komikers

Maurice Chevalier in seinem neuesten Tonfilm-Schlager **„Schön ist die Welt".**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 273.

Bromberg, Donnerstag, den 29. November 1934.

Pommerellen.

28. November.

Statt nach Palästina —

drei Tage unterwegs von Adlershorst nach Gdingen!

d Gdingen, 27. November. Als ein geriebener Schwindler stellte sich ein Jude aus Lodz heraus. Er erwarb ein kleines Motorschiff von 41 Tonnen und setzte sich dann mit verschiedenen jüdischen Vereinen in Verbindung und erbot sich, jüdische Emigranten ohne Dokumente nach Palästina zu bringen. Auf diese Weise ließ er 41 Auswanderer nach Danzig kommen und kassierte von ihnen größere Geldbeträge ein. Da er die „Abfahrt nach Palästina“ nur aus Adlershorst bewerkstelligen konnte, reisten die „Auswanderer“ nach Adlershorst, wo sie mit einem Boot auf das Motorschiff gebracht wurden. Das Schiff setzte sich in Bewegung, während der „Auswandererleiter“ verschwand. Das Schiffchen kämpfte mit den Wellen, wobei die Passagiere die größten Qualen litten. Der Kapitän fuhr gemäß der Anordnung des Eigentümers drei Tage auf dem Meere umher, um dann anstatt in Palästina in Gdingen zu landen. Die Geschädigten benachrichtigten die Polizei, die nach dem Gauner fahndet.

Graudenz (Grudziądz)

Die Stadtverordneten

nahmen in ihrer letzten Sitzung zunächst Kenntnis von dem Bestätigungsdekret des Wojewoden in Sachen der Kommunalzuschläge zu den Alkoholerzeugungs- und -Verkaufspatenten.

Beschlossen wurde sodann ein Statut für eine städtische Bildungskommission für Schulentlassene und ältere junge Leute. In der Diskussion wurde von Stadtv. Dr. Pehr gewünscht, daß als die von dem Statut erfaßten Korporationen nur die wirklich Bildungsarbeit betreibenden Vereinigungen, wie Bibliothek- usw. Vereine, in Frage kommen sollen, dagegen nicht Korporationen anderer Art, wie z. B. die Strzelces. Ein Antrag dieses Redners, das Statut in seinem Sinne umarbeiten zu lassen, und dann nochmals der Beschlußfassung zu unterbreiten, blieb, da der Magistratsantrag zur Genehmigung des Regulativs in der ursprünglichen Fassung bereits angenommen war, gegenstandslos.

In die Schätzungskommission für Baufragen wählte die Versammlung die Stadtv. Jakubowski, Mazur, Kosianowicz, Pniewski, Nogowski und Karolewicz.

Einstimmig bewilligte das Kollegium die Vorlage der Stadtverwaltung, betreffend das Zusatzbudget von 150 000 Złoty für die soziale Fürsorge. Von den Stadtv. Neumeyer und Balon wurde dafür eingetreten, daß die Sorge der Stadtgemeinde für die Erwerbslosen und Exmittierten in einer die Interessen dieser notleidenden Volksschichten wärmer und weitgehender berücksichtigender Weise in Erscheinung treten möge.

Bei der Beschlußfassung über die Kanalisations- und Müllabfuhr-Gebühren als Zuschlag zu der staatlichen Gebäudesteuer wurde die Höhe dieser Gebühren mit 97 bezw. 81 Prozent festgesetzt. Die Abstimmung hatte ebenfalls ein einstimmiges Ergebnis.

Als weiterer Tagesordnungspunkt kam die Umbenennung einer kleinen Zahl alter, sowie die Neubenennung einer erheblichen Anzahl von Straßen in erst neugebildeten Kolonien in Stadtteilen an der Peripherie des Gemeinwesens, zur Beratung und Beschlußfassung. Der von der Stadtverwaltung in dieser Beziehung gestellte Antrag fand widerspruchslos Zustimmung, ausgenommen der Punkt, einer im neuen Stadtteil Kl. Tarpen (M. Tarpno) gelegenen, sozusagen erst zu schaffenden Straße der Name ul. Żeromskiego zu geben. Aus dem Kollegium wurde darauf hingewiesen, daß der Name des berühmten Dichters für einen solch nebensächlichen, in so wenig bedeutender Gegend gelegenen Weg doch wohl nicht angebracht, sondern einer Straße in der eigentlichen Stadt verliehen werden müsse. Mit dieser Ausnahme wurde also somit die Straßennamens-Angelegenheit im Magistratssinne akzeptiert.

Annahme fand weiter die Vorlage der Stadtverwaltung über ein Statut für die Erhebung von Verwaltungsgebühren und einen Tarif für diese Gebührenbeträge. Es handelt sich hier im wesentlichen darum, daß für eingereichte, zu erledigende Schriftstücke von der Stadtverwaltung eine Gebühr in Höhe von 20 Groschen bis 5 Złoty, je nach Umfang und Bedeutung der zu bearbeitenden Sachen, gezahlt werden muß.

Schließlich nahm das Gremium den Bericht der Revisionskommission für den Monat September d. J. genehmigend zur Kenntnis, womit das Arbeitsprogramm der etwa zweistündigen Sitzung erschöpft war. *

× **Über die Lokalsteuer** bringt das 1. Finanzamt (1. Urząd Skarbowy) in Graudenz zur Kenntnis, daß die 4. Rate dieser Steuer für das Jahr 1934 spätestens bis zum 30. November d. J. gezahlt werden muß, und nicht, wie manche Steuerzahler in falscher Auslegung des § 82 der Ausführungsverordnung des Finanzministeriums zur Steuerordination, erst bis zum 31. Januar n. J. Die Verschiebung der Zahlungstermine für die Steuern tritt erst vom 1. Januar 1935 in Kraft, so daß die neue Bestimmung auf Zahlungstermine, die innerhalb des Zeitraums bis zum 31. Dezember 1934 fällig werden, keine Anwendung findet. Das gilt somit auch für die eingangs erwähnte Steuer von Lokalen. *

× **Zu warnen** ist vor umherreisenden Agenten, die Bestellungen auf Porträts annehmen. Ein hiesiger Bürger, der sich zu einem solchen Auftrag bestimmen ließ und die geforderte Nachnahmezahlung von 20 Złoty leistete, war nach Erhalt seines Bildes bitter enttäuscht. Die Ausführung entsprach nämlich ganz und gar nicht seinen Erwartungen. In Zukunft wird er sich, was auch jedem anderen anzuraten ist, bei Bedarf eines Bildes an hiesige Photographen wenden, die besser und preiswürdiger arbeiten. *

× **Ein gutes Beispiel.** Unsere Graudenzer Polizeibeamten tun sich, was Wohltätigkeit anbetrifft, in der Tat sehr hervor. Auf die Initiative des Kommissars Nowak haben sie eine Aktion für Kinderspeisung ins Werk gesetzt, und zwar in der Weise, daß täglich 20 Kinder arbeitsloser Familien aus der Küche beim 1. Kommissariat ein schmackhaftes Mittagbrot erhalten, das sie in dem Polizeiraum für Unterhaltung und Bildung zu sich nehmen können. Diese Bespeisung datiert bereits seit dem 1. November d. J. und soll bis zum April n. J. währen. Die Kosten betragen über 200 Złoty monatlich und werden trotz der wahrhaftig nicht splendiden Besoldung der Polizeifunktionäre aus deren eigener Tasche gedeckt. *

× **Unter der Anklage des Meineids** hatte sich der hiesige 35jährige Gerichtsvollzieher Michał Dobrzański vor dem Bezirksgericht zu rechtfertigen. In dieser Sache hatten bereits mehrere Termine stattgefunden, bis nun schließlich am Montag dieser Woche zum letzten Male verhandelt wurde. Der Sachverhalt war folgender: Im Dezember v. J. wurde vor dem Burggericht gegen die Kaufleute Resi Moszkowicz und Abram Riesenberg verhandelt, die der Beseitigung von Waren, die Gerichtsvollzieher Dobrzański gepfändet hatte, beschuldigt waren. Die Angeklagten behaupteten, D. habe ihnen gestattet, Teile der beschlagnahmten Waren zu verkaufen, unter der Bedingung, daß im Versteigerungstermin die entsprechende Menge vorhanden ist. Der Gerichtsvollzieher habe selbst den Raum geöffnet, in dem die gepfändeten Sachen sich befanden, und die Pfändungszeichen entfernt. Außerdem soll, so bekundeten weiter die beiden Angeklagten, Dobrzański für sich eine Weste und ein paar Trikots gekauft haben. Dobrzański, als Zeuge eidlich vernommen, bestritt die Behauptungen der Angeklagten. Von einigen Zeugen in diesem Prozeß, u. a. dem Gerichtsvollzieher Zielniewicz und dem Schlosser Langowski, die bei der Pfändung der Waren von Moszkowicz und Riesenberg zugegen waren, sollen die Aussagen dieser Angeklagten bestätigt worden sein. So kam es denn zum Meineidsprozeß gegen Gerichtsvollzieher Dobrzański. In der Montagverhandlung kam das Gericht jedoch zu einem freisprechenden Erkenntnis. In der Urteilsbegründung kam zum Ausdruck, daß der gegen den Angeklagten erhobene Vorwurf, sich der Eidesverletzung schuldig gemacht zu haben, nicht dem tatsächlichen Verlaufe der der Anklage zugrunde liegenden Begebenheiten entspreche. *

Thorn (Toruń)

Ueberraschter Wohnungseinbrecher

springt vom Balkon auf die Straße.

Der aus Lodz stammende 26jährige Kazimierz Drążkiewicz, bereits neunmal hauptsächlich wegen Diebstahls vorbestraft, hatte sich am Freitag wegen eines im September d. J. in Thorn verübten Wohnungseinbruchs vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Während der Abwesenheit der in der Heiligen Geiststraße (Św. Ducha) wohnhaften Frau Zurawska verschaffte sich der Angeklagte Zutritt zu deren Wohnung und eignete sich ein Kästchen mit Schmucksachen im Werte von ca. 100 Złoty an. Als er gerade im Begriff war, die Wohnung einer weiteren Untersuchung zu unterziehen, wurde er durch das Klingelzeichen einer Flurnachbarin der Z. gestört. Der ungebetene Gast zog es jetzt vor, schleunigst das Weite zu suchen. Weil ihm der Weg über den Hausflur durch die Alarm schlagende Nachbarin versperrt war, eilte er auf den Balkon, sprang von diesem auf die Straße herunter und lief nach der Weichsel zu.

Einige Zeugen dieses Akrobatenstückes setzten dem Fliehenden nach und konnten ihn nach kurzer Verfolgung festhalten, worauf sie den Einbrecher der Polizei übergaben. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er zwei Tage vorher aus dem Gefängnis in Graudenz, wo er drei Jahre verweilte, entlassen wurde und daß er ohne Geld für die Heimreise war. Diese mißliche Lage verleitete ihn zu dem neuen Vergehen. Der Einzelrichter Matukiewicz verurteilte den unverbesserlichen Einbrecher zu 2 Jahren Gefängnis. **

v **Von der Weichsel.** Nachdem der Wasserstand in den letzten Tagen ständig zurückgegangen war, erfuhr er gegen den Vortag wieder eine Zunahme um 13 Zentimeter und betrug Dienstag früh 1,89 Meter über Normal. — Der Schlepper „Kordecki“ traf mit zwei mit Stückgütern beladenen Kähnen aus Danzig ein und der Schlepper „Katowice“ mit 200 Tonnen Mehl aus Nakel. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Witeź“ bzw. „Mickiewicz“ und „Batory“, und auf dem Wege von Danzig bzw. Dirschau nach der Hauptstadt passierten die Personendampfer „Eleonora“ bzw. „Goniec“, die sämtlich hier Station machten. **

* **Achtung, Handwerker!** Mit dem 1. Januar 1935 muß jeder Handwerker im Besitze einer Handwerkskarte (karta rzemieślnicza) sein, die die Handels- und Gewerbe-Abteilung der Stadtverwaltung (Magistrat) auf Antrag ausgibt (Zimmer 6). Dem Antrag sind folgende Papiere beizufügen: Lehr- bzw. Gesellen- (Befähigungs-) Zeugnis und Bescheinigung der Staatsangehörigkeit. Wer mit Beginn des neuen Jahres keine Handwerkskarte besitzt, darf ein Gewerbe nicht betreiben und setzt sich außerdem noch großen Strafen aus. **

‡ **Drei kleine Diebstähle,** die bis auf einen schnell aufgeklärt werden konnten, einen Betrug, eine Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine Sachbeschädigung führt der Polizeirapport vom Montag auf. — Ein in der Goßlerstraße (ul. Wybickiego) 3 zugelaufener Bernhardinerhund wurde der Abdeckerei an der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) übergeben, von wo er durch den rechtmäßigen Eigentümer abgeholt werden kann. — Wegen Herumtreibens auf eisenbahnfiskalischem Gelände wurden zwei Personen der Burgstarostei zugeführt, wegen Diebstahls eine Person in Polizeiarrest gesetzt. **

* **Die Abfuhr des Hausmülls** wird von vielen Hausbesitzern, besonders auf den Vorstädten, noch selbst besorgt. Nun hat die Stadtverwaltung sich individuell an alle diese Hauswirte gewendet mit der Aufforderung, die Müllabfuhr durch die Stadt besorgen zu lassen. Diese Aufforderung kann als Zwang auf gesetzlicher Grundlage ausgelegt werden. Die Stadtverwaltung will durch dieses Vorgehen wohl den Stadthaushalt ausgleichen, da die vielen Klagen in puncto Straßenreinigungsgebühren (deren Erledigung recht lange auf sich warten läßt) vermutlich nicht günstig für den Magistrat ausfallen werden. **

v **Freispruch.** Als im vergangenen Jahre infolge des Dollarsturzes die massenweise Umwechslung in Złoty einsetzte, tauchte in unserer Stadt ein Betrügerpärchen auf, das es auf die Gutgläubigkeit der Mitmenschen abgesehen hatte. Während er den „Direktor“ mimte, trieb sie sich in der Gegend der Bank Polski herum und lauerte dort auf ihre Opfer, hauptsächlich weibliche Personen aus der Provinz. Die Betrügerin arbeitete in der Weise, daß sie ihre Opfer unter dem Vorwand, die Bank habe zu wenig ausgezahlt, in die Privatwohnung des „Herrn Direktors“ geleitete, der dann den bekannten Trick mit den Papierschnitzeln anwandte. Auf diese Weise wurde eine Frau aus Leibitsch um 600 Złoty und eine andere um 240 Złoty geschädigt. Als mutmaßlicher Täter dieser Betrügereien nahm der aus dem Gerichtsgefängnis in Posen nach hier transportierte, aus Warschau stammende Jan Bielewicz auf der Anklagebank Platz, der ähnliche Sachen schon in Gdingen und Posen vollbracht hatte. Wie auch vorher, bekannte der Angeklagte bei der kürzlich abgehaltenen nochmaligen Verhandlung sich nicht für schuldig. Weil eine der geladenen Geschädigten nicht auffindbar war, und die zweite Otylja Lesser in dem Angeklagten den Täter nicht wiedererkannte, fällte das Gericht ein freisprechendes Urteil. **

v **Der wegen Betruges** bereits mehrfach vorbestrafte Arbeitslose Władysław Bubkowski hatte sich kürzlich vor dem hiesigen Gericht wegen einer neuerlichen Straftat zu verantworten. Der Angeklagte, der einer in Wybcz wohnhaften B., Mutter zweier unehelicher Kinder, unter der Vorspiegelung, ihr bei der Erlangung der Alimente behilflich zu sein, nach und nach 42 Złoty aus der Tasche gelockt hat, wurde durch das Gericht zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. **

v **Wegen eines dreisten Raubüberfalls** nahmen kürzlich Bernard Wąsowicz und Józef Kulasiński auf der Anklagebank des Bezirksgerichts in Thorn Platz. Wie die Verhandlung ergab, schlichen sich die Angeklagten im August d. J. zu nachtschlafener Zeit in die Scheune des Besitzers Wiśniewski in Brzezinka. Zu ihrer größten Überraschung trafen sie dort W. schlafend an. Um nicht unverrichteter Sache wieder abziehen zu müssen, überwältigten sie den Schläfer, revidierten ihm die Taschen und ergriffen, ein Portemonnaie mit ca. 6 Złoty Inhalt als Beute mit sich führend, die Flucht. Die Angeklagten bekannten sich nicht für schuldig, einer erklärte, in der kritischen Nacht auf einem Erntefest gewesen zu sein, und der zweite, daß er zu Hause war und schlief. Der Geschädigte, der die Angeklagten schon vorher kannte, bezeichnete als einen der Täter Wąsowicz, ob aber der zweite Täter Kulasiński war, konnte er mit Bestimmtheit nicht angeben. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht Wąsowicz zu 1½ Jahren Gefängnis und sprach den zweiten Angeklagten mangels ausreichender Beweise frei. **

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt,** der wegen Regen- und Schmutzwetters nur mäßig beschickt und besucht war,

notierte man für die hauptsächlichsten Artikel folgende Preise: Eier 1,40—1,80, Butter 1,10—1,50, Sahne der Liter 1,20—1,40; Geflügel wie bisher, Rebhühner 0,80—1,00, Fasanen 3—4,00, Hasen 2—3,00; Gemüsepreise wie bekannt, Tomaten 0,30—0,40, Zwiebeln 0,05—0,15; Äpfel 0,10—0,60, Birnen 0,20—0,70, Backpflaumen 0,80—1,40, Nüsse 1—1,20, Apfelsinen Stück 0,40—0,80, Bananen Stück 0,30—0,50, Zitronen Stück 0,10—0,15. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Sein 25jähriges Meisterjubiläum** konnte am Dienstag der Schneidermeister Johann Thiede begehen. +

tz **Unter Beteiligung fast des ganzen Deutschtums** unserer Stadt fand am Dienstag nachmittag die Trauerfeier für Frau Juwelier Müller statt. Superintendent Rietz fand warme Worte für die Entschlafene, die sich überall große Liebe erworben hatte. Der evangelische Kirchenchor und der Posaunenchor verschönten die Feier. Dann setzte sich der lange Trauerzug unter Vorantritt verschiedener Kranzdeputationen und Vereinsfahnen in Bewegung. An der offenen Gruft gedachte noch Geschäftsführer Knabe im Auftrage der Deutschen Nothilfe der Verdienste der Heimgegangenen und der Männergesangverein sang als letzten Gruß „Über den Sternen wohnet Gottes Frieden". Unter den Klängen des Posaunenchors wölbte sich der Hügel über der Ruhestätte dieser verdienten, kerndeutschen Frau. +

tz **Eine Diebesbande** von 14 Köpfen hatte sich vor dem Konitzer Gericht zu verantworten. Die Mitglieder dieser Bande hatten im Laufe des Jahres 40 Diebstähle und Einbrüche im Kreise Konitz verübt, darunter allein 20 Fahrraddiebstähle. Der Anführer Andrzej Tulula aus Woytal, Kreis Berent, hatte davon allein 11 Fahrraddiebstähle begangen. Unter den Dieben befinden sich fünf Konitzer Arbeitslose. Über das Urteil werden wir berichten. +

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 27. November. Ungebetene Gäste statteten dem Geflügelstall des Besitzers Blickendorff in Kgl. Neudorf einen unerwünschten Besuch ab und ließen dabei ein Dutzend Mastgänse mitgehen.

Wie bekannt gegeben wird, findet am 4. Dezember d. J. hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

d **Gdingen** (Gdynia), 27. November. Ein frecher Diebstahl wurde zum Schaden der Firma „Elibor" verübt. Unbekannte Diebe stahlen aus der Garage in der Johannisstraße ein wertvolles Personenauto. Trotz sofortiger energischer Nachforschungen fehlt von den Tätern jede Spur.

Ein Konsulat ist hier von der Portugiesischen Regierung errichtet worden.

Zwei schwere Unglücksfälle ereigneten sich wieder im Hafen. Der Arbeiter J. Budzisch aus Oxhöft fiel von einem Schiff und trug hierbei einen Armbruch und eine schwere Gehirnerschütterung davon. — Der Angestellte der Firma „Warta", L. Bojarski wurde beim Verladen von Schienen so schwer durch eine größere Last gequetscht, daß er in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

h **Neumark** (Nowemiasto), 27. November. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Baconschweine 18—24 Zloty, Fettschweine 20—25 Zloty pro Zentner Lebendgewicht, das Paar Saugferkel 3—6 Zloty.

Bei den Regulierungsarbeiten des Drewenzflusses stießen Arbeiter in der Nähe der Ortschaft Bratjan auf ein menschliches Knochengerüst.

v **Vandsburg** (Więcbork), 27. November. Zu Ehren der gefallenen Krieger fand am Totensonntag in der hiesigen Kirche eine Kriegergedächtnisfeier statt, welche mit einem gemeinsamen Liede mit Posaunenbegleitung eingeleitet wurde. Alsdann hielt Vikar Wegner eine erhebende Gedächtnisrede, worauf der Männerchor das Lied „Wie sie so sanft ruh'n" ertönen ließ. Indem sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben, erfolgte unter Glockengeläut die Verlesung der Namen der gefallenen Helden aus dem Kirchspiel Vandsburg, Pempersin und Sitno. Hierauf sang der Männerchor „Ich hatt' einen Kameraden". Nach einem gemeinsamen Liede und Gebet fand die würdige Feier ihren Abschluß.

In einer der letzten Nächte wurde dem Landwirt F. Wegner in Sitno ein Schwein aus dem Stalle gestohlen, welches die Diebe im Stalle abgeschlachtet haben und mit ihrer Beute spurlos verschwunden sind.

x **Zempelburg** (Sępólno), 28. November. Infolge einer Ermäßigung des Brotpreises in unserer Stadt kostet seit dem 26. d. M. 1 Kilogramm Roggenbrot 0,27 (bisher 0,29) und eine Weizensemmel 0,04 (bisher 0,05).

Wolfsjagd in den Olivaer Wäldern.

Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 27. November.

Wolfsjagd in den Olivaer Wäldern! Das klingt wie eine Notiz aus einer alten pergamentenen Chronik. Und doch berichtet diese Notiz über ein Ereignis des heutigen Tages, so man schreibt den 27. November 1934. Mitten in den Olivaer Wäldern liegt das Wildgut Freudental, in dem auch ein Rudel Wölfe hinter den Gittern herumtobte. Heute morgen um 8 Uhr fanden sie — wie, ist zur Stunde noch nicht ganz geklärt — eine Gelegenheit auszureißen.

Gendarmerie, Schupo, Forstbeamte unternahmen sofort Streifen, um die Bestien unschädlich zu machen. Nachdem aber diese Streifen ergebnislos verlaufen waren, erschienen in den Mittagszeitungen Warnungen, die Olivaer Wälder zu betreten, so lange nicht der letzte Wolf erlegt sei. Im ganzen hatten nämlich vier Wölfe die Freiheit gewonnen. Der sollten sie sich allerdings nicht lange erfreuen. Der Landesjägermeister, Vizepräsident des Senats Greiser befahl, schnell entschlossen, die Jäger zu einem Kesseltreiben, an dem auch die besten Schützen der Landespolizei teilnahmen. Die Einzingelung der Wölfe gelang. Drei der Tiere wurden erlegt. Der vierte aber entwischte auf polnisches Gebiet, aber auch er entging seinem Schicksal nicht und wurde nachmittags abgeschossen.

In Danzig war das Gespräch am Nachmittag der Ausbruch der Wölfe. Am Abend aber schon war, infolge des raschen Zupackens des Landesjägermeisters, jede Gefahr für die Spaziergänger in den Olivaer Wäldern beseitigt.

*

Wie verlautet, soll der vierte Wolf auf polnischem Gebiet **eine Frau und ein Kind angegriffen haben.**

Hitlers Gespräch und seine Folgen.

Berlin, 28. November.

Vor einigen Tagen hatte der Reichskanzler ein Gespräch mit zwei ehemaligen französischen Kriegsteilnehmern, Jean Goy und Robert Meunier, das ursprünglich nicht zur Veröffentlichung vorgesehen war. Die beiden Franzosen haben aber inzwischen das Gespräch schriftlich niedergelegt, und im „Matin" veröffentlicht. (Nach diesem Blatte hat auch die „Deutsche Rundschau" einen Auszug aus der Unterredung wiedergegeben. Die Red.) Aus der Tatsache, daß die Presse in Deutschland auf eine Wiedergabe dieser Darstellung verzichtete, hat ein Teil der französischen Presse geschlossen, daß man der deutschen Öffentlichkeit diese Ausführungen vorenthalten wollte, daß also der darin ausgesprochene Wille zur Verständigung mit Frankreich nicht ernst gemeint sei. Die deutschen Zeitungen haben darauf hin betont, daß der Inhalt des Gesprächs deswegen in Deutschland nicht veröffentlicht wird, weil allen Deutschen die Politik Adolf Hitlers in diesem Punkte wohl bekannt ist.

Auch für die beiden Abgeordneten, die sich mit Hitler unterhalten hatten, hat es inzwischen allerlei Vorwürfe in der französischen Öffentlichkeit gesetzt. Der eine on ihnen, Jean Goy, mußte sich sogar in der Wandelhalle der Kammer einen Zusammenstoß mit Franklin Bouillon gefallen lassen. Jetzt druckt der „Matin" eine Zuschrift des Abgeordneten Goy ab, der die Vorwürfe, die gegen ihn in der Pariser Presse erhoben wurden, abwehrt. Goy erklärt, daß er trotz allen diesen Angriffen sich dazu beglückwünsche, die Initiative ergriffen zu haben.

Wer den Krieg nicht wolle, der müsse zugeben, daß es kein anderes Mittel gäbe, als sich durch Verhandlungen zu verständigen.

Die Zukunft der Beziehungen Frankreichs zu Deutschland hänge sehr von dem künftigen Verhalten Deutschlands ab, aber auch von Frankreich selbst. Die Franzosen müßten sich der Lage erinnern, die vor einigen Jahren noch gegenüber Sowjetrußland und Italien bestanden habe, trotzdem aber werde heute mit Mussolini und Litwinow verhandelt. Sollte etwa Hitler keinen Besuch empfangen? Hinter ihm stehe ein Volk von 60 Millionen Einwohnern, man sollte also eine solche Tatsache nicht verkennen.

Entschließung französischer Frontkämpfer.

Die rechtsstehenden französischen Frontkämpfer haben sich durch die Angriffe gegen Goy nicht beirren lassen und wollen die Verbindung mit den deutschen Frontkämpfern aufnehmen. Dies ist das Ergebnis einer Beratung, die der leitende Ausschuß der Union nationale am Montag abgehalten hat. Der Führer dieses Frontkämpferverbandes, Jean Goy, erstattete bei dieser Konferenz einen ausführlichen Bericht und erhielt die fast einstimmige Billigung des Verbandes in einer Entschließung, die den folgenden Wortlaut hat:

„Nach Anhörung des Berichts Jean Goys über seine Begegnung mit Adolf Hitler dankt der Verband seinem Vertreter dafür, daß er der öffentlichen Meinung Frankreichs wichtige und der Aufmerksamkeit würdige Mitteilungen zugänglich gemacht hat.

Treu der Politik der Annäherung zwischen den Völkern, einer Politik, die der Verband immer verfolgt hat, ermächtigt er seine Leitung, gegebenenfalls einzelne Mitglieder zu beauftragen, bei Wahrung aller nötigen Vorsicht die Verbindung mit den qualifizierten Vertretern der deutschen Frontkämpfer aufzunehmen."

*

Abgeblasenes Duell.

Paris, 28. November. Wegen der beleidigenden Ausfälle, die der Abgeordnete Franklin Bouillon gegen den Abgeordneten Jean Goy im Zusammenhange mit seiner Unterredung mit Hitler gemacht hatte, hat Goy seinen Gegner zu einem Pistolen-Duell gefordert, das am Dienstag morgen um 6 Uhr stattfinden sollte. Das Duell ist jedoch abgesagt worden, weil die Vertreter beider Abgeordneten den Fall als rein politische Auseinandersetzung und nicht als Ehrenangelegenheit betrachten.

Graf d'Ormesson, der die beiden Frontkämpfer in Schutz nimmt, meint, es sei an und für sich durchaus natürlich, daß Franzosen nach Deutschland gingen und dort mit den leitenden Männern sprächen, wenngleich zu bedenken wäre, daß nichts gefährlicher sei, als der Ersatz amtlicher Besprechungen durch private. Warum aber sollten Franzosen überallhin gehen können, selbst nach Moskau, und nur nicht nach Berlin? Das sei eine völlig falsche Auslegung von Patriotismus. Damit hat gerade in dem rechtsstehenden Blatt „Figaro" Franklin Bouillon eine Zensur erhalten; denn er hatte in den Wandelgängen der Kammer dem Abgeordneten Jean Goy vorgeworfen, daß er durch seine Berliner Reise eine unpatriotische Handlung begangen hätte.

Jedenfalls erwartet Paris jetzt

wichtige deutsche Besuche und bedeutsame Besprechungen.

Dies geht aus allen möglichen Andeutungen in einem großen Teil der Morgenpresse und aus zahlreichen Gesprächen in den Wandelgängen der Kammer klar hervor. Diese Erwartung wird schon begleitet durch sehr optimistische französische Pressestimmen über den günstigen Fortgang und den nahen Abschluß der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Eine Bauernvereinssitzung im Zeichen Friedrich Schillers

Über 200 deutche Bauern und Bäuerinnen, jung und alt, waren zu der Sitzung des „Landwirtschaftlichen Vereins Lessen" (Łasin) gekommen! In der Mitte der reichhaltigen und gediegenen Vortragsfolge stand ein Schillervortag Willi Damaschkes. Auch den Bauern hat Friedrich Schiller Wesentliches zu sagen. In Schillers Gedicht „Breite und Tiefe" heißt es: „Wer etwas Treffliches leisten will, hätt' gern etwas Großes geboren, der sammle still und unerschlafft im kleinsten Punkte die höchste Kraft." Das sagte ein Mann, der allezeit seines Lebens nach Ganzheit strebte und in seinem Denken die Welt umspannte. Und doch sah er den Kern aller „Universalbildung" in der denkenden, einfühlenden und handelnden Hingabe an die nächste Umwelt. Im Sinne des Dichter-Philosophen Schiller gibt es auch eine bäuerliche Ganz- und Weltbildung. Der Bauer ist naturwissenschaftlich gebildet, wenn er die Wachstumsgesetze seiner Pflanzen und Tiere kennt und von dieser Erkenntnis sein Handeln bestimmen läßt; der Bauer ist geologisch gebildet, wenn er weiß, wie sein Acker geworden ist; er hat Chemie-Wissen, wenn ihm die verwickelte Umsetzung der Ackerkrume bis zur „Gare" klar ist, wenn er die Gesetze der Düngung kennt; der Bauer ist volkswirtschaftlich gebildet, wenn er sich verstehend — aber ohne ausgesprochenen Händlergeist — einschaltet in das allgemeine Wirtschaftleben; er ist künstlerisch gebildet, wenn er sein Haus und seinen Hof mit den Augen des Malers ansieht und wenn er Sonnenaufgang und Feierabend mit dem Herzen des Dichters erlebt; der Bauer ist fromm, wenn er all sein Tun und Lassen in Beziehung setzt zum Ewigen. In diese Linie brachte Willi Damaschke seinen Schiller-Vortrag, der damit durchaus in einer gewissen Verbindung stand zu dem Vortrag von Geschäftsführer Gerlich-Graudenz, welcher über zeitgemäße bäuerliche Berufsfragen sprach und dabei den z. T. spröden Stoff unterrichtend und unterhaltsam zugleich gestalten konnte. Aus der unmittelbaren Gegenwart deutschen Bauernlebens in Polen führte Willi Damaschke durch einen Kurzvortrag in längst verklungene Zeiten: „Wie deutsche Bauern zum erstenmal nach Polen kamen". Vortragender kennzeichnete die „mittelalterliche Kolonisation zu deutschem Recht" und zeigte im besonderen die politischen und wirtschaftlichen Hintergründe der ersten Einwanderung deutscher Bauern nach Polen.

Die drei Vorträge wurden umrahmt von gemeinsamen Liedgesängen und dem Gesang ernster und heiterer Lieder durch Jungbauern und Jungbäuerinnen. Abwechselnd sangen der „Plessener Kameradenchor" und die Teilnehmer einer von Renate Henzelt erfolgreich geleiteten Singwoche. Der Kameradenchor sang zwei Weichsellieder, ein ernstes und ein heiteres, die aus eigenem, gemeinsamen Dichten entstanden sind; für das heitere Weichsellied hatten die jungen Sänger auch die Melodie erfunden. Zum Teil wurden die Gesänge von der gut eingespielten Kameradenkapelle (Geigen, Zupfgeigen) wohlklingend begleitet.

Auch der sogenannten „Zehnten Muse" hatte man ein kleines Plätzchen im Programm eingeräumt, denn nur „wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen". Die Zuschauer haben herzlich gelacht über „Eine verwickelte Geschichte", die jugendliche Theaterspieler aus Blumenau aufs „Brett'l" brachten, nicht minder über das volkstümliche „Schneider-Couplet".

Die dreieinhalb Nachmittagsstunden — von einer kleinen Kaffeepause unterbrochen — gingen wie im Fluge dahin. Begeistert sang die Deutschgemeinde am Schluß das „Kameradenlied der Auslandsdeutschen" von Anni von Koerber-Koerberrode. Dieses rhytmisch straffe Lied unserer jungen Landsmännin wird heute schon auch außerhalb Polens von deutscher Jugend gern gesungen. Es schließt mit dem Bekenntnis: „Wir tragen kühnes Hoffen! Wir glauben an das Licht! Wir reichen uns die Hände — und wir verzagen nicht! Wir alle sind Kameraden — ist keiner mehr allein! Ein heilger Stolz erfüllt uns: Vom deutschen Volk zu sein!" Gewiß wird auch Anni von Koerbers „Weichselgedicht" („Deutsche auf den Deichen wanken nicht noch weichen") bald in vieler Munde sein, wenn es seine Melodie gefunden hat.

Vorsitzender des „Landwirtschaftlichen Vereins Lessen" ist Herr von Koerber-Koerberrode, der in seinem Kreise nicht nur als Bauernführer, sondern auch als Volkstumspfleger im besten Sinne des Wortes wirkt, dabei hingebend unterstützt von seiner Frau und seinen beiden erwachsenen Töchtern. Die von ihm einberufene und geleitete Lessener Bauerntagung am 18. 11. war ein Ausdruck seines Wirkens und Wollens im Geiste Schillers: „Immer strebe zum Ganzen! und kannst du selber kein Ganzes werden, als **dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!"**

Briefkasten der Redaktion.

B. B. Dessau. 1. Wenn Sie einen Rechtsanwalt mit Ihrer Vertretung beauftragt haben, so können Sie den von ihm abgeschlossenen Vergleich nur ablehnen, wenn der Anwalt seine Vollmachten überschritten hat. 2. Am 29. 3. 33 ist für Hypotheken, die vor dem 2. Juli 1932 entstanden sind, ein Moratorium bis 1. Oktober 1934 eingeführt worden. Dieses Moratorium ist später bis zum 30. September 1935 verlängert worden. Danach können die vorstehend bezeichneten Hypotheken vor dem zuletzt erwähnten Datum nicht zurückgefordert werden. Wenn das mit Ihrem Erbe belastete Grundstück eine Landwirtschaft ist, so kann die Angelegenheit noch weitere Verwicklungen erfahren, da jetzt auf Grund von Gesetzen zur Entschuldung der Landwirtschaft Zinsherabsetzung, Verteilung der Kapitalrückzahlung auf Raten, Abzahlung des Kapitals durch Wertpapiere und Umwandlung in Pfandbriefe möglich ist. Aber darüber wird Sie ja, wenn Sie hier in Mitleidenschaft gezogen werden, Ihr Anwalt des näheren orientieren.

„Dornenkrone." An der Auskunft in unserer Nummer 262 können wir kein Wort ändern. Das Gesetz vom 12. Juni 1934 („Dz. Ust." Nr. 59/34, Poz. 509) umfaßt fast 6 Seiten des „Dz. Ustaw", wir können es Ihnen also im Briefkasten nicht gut mitteilen. Für Ihren Fall kommt nur in Frage der Art. 5 dieser Verordnung, und dieser auch nur zum Teil, der bestimmt, „daß, wenn bei einer Forderung, deren Rückzahlung in ausländischen Goldmünzen, oder in der ausländischen Geldeinheit nach Goldwert vorbehalten war, wenn der Vorbehalt gültig war, und die Forderung auf dem Gebiet des Polnischen Staates zahlbar ist, der Schuldner sie in polnischem Gelde bezahlen kann nach dem Kursstand des Goldes am Fälligkeitstage". Also nicht nach dem Kurse des Dollar ist die Schuld zu bezahlen (der für Sie gar nicht in Betracht kommt), sondern gemäß Art. 36 der gen. Verordnung nach dem Kurse des Goldes, der jeden Tag im „Monitor Polski" veröffentlicht wird. Die Schwankungen des Goldkurses sind, wenn sie überhaupt vorkommen, minimal. Zurzeit ist der Kurs seit langem 5,9244 Zloty für ein Gramm reinen Goldes. Die Verordnung über Forderungen in Auslandsvaluten kommt, wie gesagt, nur zum Teil für Sie in Betracht, denn sie bestimmt in der Hauptsache (nicht allgemein), daß Forderungen in Auslandsvaluten, die in Polen zu zahlen sind, in polnischer Währung gezahlt werden sollen, was nach unserer Erinnerung in Ihrem Darlehnsvertrage von vornherein vereinbart war. Das ist also für Sie nicht das Wichtige, sondern wichtig ist, daß Sie Ihre Forderung nicht durch den Dollar, sondern durch den Golddollar gesichert haben, der, wenn von den leisen Schwankungen des Goldkurses abgesehen wird, überhaupt keinen Schwankungen unterliegt, wie wir Ihnen das bereits in unserer ersten Auskunft ausführlich dargelegt haben.

H. D. 212. 1. Der Ausführer der Arbeit hat, wenn nichts Anderes vereinbart ist, bei der Übergabe auf die Entlohnung Anspruch; wenn Sie also mit der Bezahlung in Verzug gekommen sind, waren Sie kraft Gesetzes zur Zahlung von Zinsen für die in Verzug gekommenen Beträge verpflichtet; und zwar vom September 1931 bis zur Zahlung der ersten Rate im Januar 1932 für den ganzen Betrag, von da an für den durch Abzahlung verringerten Betrag usw. Eine Vereinbarung über die Zahlungsweise gehörte nicht in den Kostenanschlag. Der Ausführer des Werks kann Verzugszinsen verlangen, und diese betragen 10 Prozent im Jahresverhältnis. Von welcher Summe die Zinsen zu berechnen sind, ist schon oben gesagt.

Aufgaben der Katholiken im Reich.

Kardinal Bertram sprach in der Breslauer Jahrhunderthalle.

Am Sonntag fand in der Breslauer Jahrhunderthalle eine große Katholikenkundgebung statt, bei der Kardinal-Erzbischof Bertram das Wort ergriff. In einer mehr als einstündigen Rede sprach er über das Verhältnis von Kirche und Volk.

„Wir erleben alle Tage“, so erklärte Dr. Bertram, „daß das Gefühl dieser lebensspendenden Vereinigung von Kirche und Volk neu erwacht ist.“ Kardinal Bertram zitierte den Brief des Reichskanzlers und Führers vom 28. April 1933, in dem gesagt ist, daß die katholischen Organisationen erhalten bleiben werden, soweit sie sich nicht feindlich gegen den neuen Staat stellen, und daß die Regierung eine friedliche Zusammenarbeit mit der Kirche anstrebe. Diese Worte, fuhr der Kardinal fort, seien

ein Echo der kirchlichen Gedanken über Kirche und Volk.

Die katholischen Verbände müßten sich bewußt sein, sagte Bertram weiter, welch wertvolle Mitarbeit sie im freien Schaffen am Wiederaufbau von Volkswohl und Volksgesundung leisten können. „Wir alle kennen unsere Pflichten gegen Volk und Staat. Wir sind alle Deutsche, ohne Unterschied ein Volk von Brüdern, ein Geist, ein Sinn, ein Ziel sind uns allen gemeinsam. So im Hinblick auf unseren irdischen Beruf. Wir schauen als katholische Christen, als Gotteskinder, als lebendige Glieder am mystischen Leibe Christis höher und weiter. Das gilt ganz ebenso im Reiche Christi: Ein Geist, ein Sinn, ein Ziel ist uns allen gemeinsam. Treue zur staatlichen Obrigkeit, vertieft und gefestigt durch die Treue zum Kreuzesbahner Christi . . .

Man rüttelt oft an den Fundamenten des sittlichen Lebens, wie es niedergelegt ist in den zehn Geboten Gottes. Wohin führt das? Die Geschichte zeigt, daß das ein herostratischer Kampf gegen die christliche Kultur, gegen alle echt menschliche Kultur ist zum Verderben von Jugend, Familie und Volksleben . . . Da gilt es

die Treue bewahren zum Sittengesetze Gottes.

Eltern und Lehrer, Lehrerinnen und Erzieher: Wie riesengroß ist in solchen Zeiten eure Verantwortung . . . Niemals wird es heißen dürfen: Die Kirche und das katholische Volk haben versagt.“

„Bund der freireligiösen Gemeinden Deutschlands“ verboten.

Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, hat der preußische Ministerpräsident und Chef der geheimen Staatspolizei eine Verfügung erlassen, durch die der „Bund freireligiöser Gemeinden Deutschlands“ einschließlich seiner sämtlichen Organisationen für das Gebiet des Preußischen Staates aufgelöst und verboten wird. Das Vermögen wird vorbehaltlich einer späteren Einziehung polizeilich beschlagnahmt und sichergestellt.

Die Gründe, die zu dieser Verfügung führten, sind folgende: Im „Bund freireligiöser Gemeinden Deutschlands“ haben in neuester Zeit in auffallend zunehmendem Maße Anhänger ehemaliger kommunistischer und marxistischer Parteien und Organisationen in der Hoffnung Aufnahme gefunden, in diesem angeblich rein religiösen Vereinigungen einen sicheren Unterschlupf zu haben, der ihnen den getarnten politischen Kampf gegen das heutige Regierungssystem und die nationalsozialistische Bewegung ermöglicht.

Der „Bund freireligiöser Gemeinden Deutschlands“ leistet mithin dem Kommunismus Vorschub und steht im Begriff, sich zu einer Auffangorganisation für die verschiedensten staatsfeindlichen Elemente zu entwickeln. So ist festgestellt worden, daß eine große Anzahl ehemaliger Funktionäre der marxistischen Parteien und ihrer Nebenorganisationen im „Bund freireligiöser Gemeinden Deutschlands“ Aufnahme gefunden hat und sogar in Ortsgruppen Führerstellen bekleidet.

Zur Abwehr staatsfeindlicher Umtriebe und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ist daher die Auflösung des „Bundes freireligiöser Gemeinden Deutschlands“ zum Schutz von Volk und Staat verfügt worden.

Papen spricht in Wien.

Wien, 27. November.

Die in Wien lebenden reichsdeutschen Staatsbürger fanden sich am Sonntag in großer Zahl auf dem Zentralfriedhof zur alljährlichen Gedenkfeier für die dort bestatteten reichsdeutschen Weltkriegsteilnehmer ein. In Vertretung des Reichsführers des österreichischen Kriegsopferverbandes, des Ministers Fey, hatte sich Generalmajor Czulik, Oberst Pelz und Dr. Laditzky eingefunden, die vom Deutschen Gesandten Herrn von Papen, der mit allen Mitgliedern der Gesandtschaft erschienen war, begrüßt wurden. Nach einem Trompetenchor hielt Gesandter von Papen die Gedenkrede, in der er die Bedeutung des Totensonntags würdigte. Der Wortlaut der Rede des Deutschen Gesandten lautet nach DNB:

„Ein früherer Minister eines Weltreiches hat kürzlich von uns gesagt, daß es des Deutschen größte Sehnsucht sei, auf dem Schlachtfeld zu sterben. Dieser Mann hat nie einen Hauch von dem Wesen der Deutschen Nation verspürt, nie ihre Ideale auch nur annähernd begriffen. Bedeutet die Abkehr vom Defaitismus, die Wiedergeburt nationalen Stolzes, die Wiederherstellung der Selbstachtung einer großen freiheitsliebenden Nation die Hinwendung zu neuen Kriegen? Wenn die, die hier um uns liegen, aus ihrem ewigen Schlaf erweckt werden könnten, dann würden sie uns heute zurufen:

„Wir sind nicht gefallen, damit Krieg und Schrecken die Heimat überziehen, sondern damit Frieden werde.“

Ihr Opfer galt dem Frieden, so wie der Sinn der ganzen Deutschen Nation auf menschlichen Fortschritt und Frieden gerichtet war und ebenso heute ist. Diese unsere toten Kameraden rufen uns noch ein anderes zu: Auf diesem Gottesacker liegen sie Schulter an Schulter: Österreicher, Kameraden der glorreichen Kaiserlichen und Königlichen Armee, und Reichsdeutsche aller Stämme, so wie einstens draußen einer für den anderen einzustehen gewohnt war. Das gemeinsame große Ziel, die Geschichte des tausendjährigen Reiches, das ihrer aller Heimat war, hat einen geistigen Ring um sie geschlagen. Sollten wir Mitkämpfer, die Nachfahren und die junge Generation uns dessen nicht heute erinnern? **In diesem Sinne beugen wir uns vor euch, ihr**

feldgrauen Helden aller deutschen Stämme.

Ob es die Ostmark, ob Preußen oder Sachsen, ob es die Westmark, die euch gebar — in gemeinsamem Schicksal seid ihr alle gefallen. Gemeinsam deckt euch die deutsche Erde, gemeinsam schriebt ihr Weltgeschichte, die kein Diktat je auszulöschen vermag, gemeinsam wird euch der Herr am Jüngsten Tage erwecken. Darum hoffen wir, die Mitkämpfer und Nachfahren, sagen zu können, daß wir eure Stimmen verstanden, daß wir euer Vermächtnis gehalten haben. Das walte Gott.

Hochzeitsfeierlichkeiten in London.

London, 27. November. (DNB) Diese Woche wird ganz London im Zeichen der Hochzeit des Herzogs von Kent und seiner Braut, der Prinzessin Marina von Griechenland, stehen. Zahlreiche Häuserfronten Londons prangen bereits im Schmuck von bunten Blumen, grünem Blattwerk und Flaggentüchern. Das Interesse des Publikums an der Hochzeit und allem, was damit zusammenhängt, ist anscheinend unersättlich. Der Umstand, daß es sich um eine Liebesheirat handelt, interessiert die Öffentlichkeit ganz besonders.

Unter den Fürstlichkeiten, die am Montag eingetroffen sind, befinden sich der König und die Königin, sowie Prinz Waldemar von Dänemark. Außerdem werden heute erwartet: der Großfürst Kyrill von Rußland und seine Gattin, deren Tochter Kyra zu den acht Brautjungfern gehört. Der Regent von Südslawien, Prinz Paul, weilt seit Sonnabend in der englischen Hauptstadt.

Der Oberhofmarschall hat den Plan für die Hochzeit am Donnerstag der Öffentlichkeit bekanntgegeben. Drei Züge werden sich nach der Westminster-Abtei bewegen. Der König und die Königin werden in Begleitung der fürstlichen Festgäste vormittags den Buckingham-Palast verlassen. Wenige Minuten später wird der Zug des Bräutigams vom St. James-Palast aus den gleichen Weg nehmen. Der Herzog von Kent wird von seinen Brüdern, dem Prinzen von Wales und dem Herzog von York, begleitet sein. Kurz vor 11 Uhr wird die Braut mit ihrem Vater und den anderen Begleitern eintreffen. Den Gottesdienst wird der Erzbischof von Canterbury abhalten. Nach der Eheschließung werden die Neuvermählten unter den Klängen des Hochzeitsmarsches von Mendelssohn die Westminster-Abtei verlassen.

Polizeimaßnahmen zum Schutze der Prinzenhochzeit.

Razzien auf Komitatschis in Paris.

Paris, 28. November. In der Nacht zum Sonntag, als ganz Paris in den lebhaftesten Vierteln den Katharinettentag, das Fest der Schneiderinnen fröhlich feierte, hat die Polizei eine Riesenrazzia vorgenommen, von der die wichtigsten Stadtteile, wie Montmartre, Republique, Bastille erfaßt wurden. Gegen Mitternacht erschienen plötzlich in Autobussen die Polizisten, drangen in die belebtesten Cafés ein, schlossen die Türen, brachten die Musik zum Schweigen und untersuchten die Papiere der Gäste. Die Proteste zahlreicher friedlicher Ausgänger nutzten nichts. Alle Personen ohne genügende Ausweise mußten im Grünen Wagen zu den Polizeiwachen. Nach den Zeitungen soll es sich um 500 bis 600 Sistierte handeln; die Polizei gibt nur 300 an.

Nach dem Polizeibericht sind 168 Personen auf der Wache geblieben, deren Papiere eine genauere Untersuchung erforderlich machten. 29 sind unter Anklage gestellt, Ausländer, die einem Ausweisungsbefehl nicht nachgekommen waren, Personen ohne nachweisbaren Wohnsitz, Vagabunden, Personen, die unerlaubt Waffen trugen usw. Weitere 20 sind den zuständigen Polizeistellen zugeführt worden. Schließlich haben 125 Prostituierte die Nacht auf der Polizeipräfektur zubringen müssen.

Bei den Massenverhaftungen fehlte es, wie die „Schlesische Zeitung“ zu melden weiß, nicht an drolligen Szenen. Auch Prominenten passierte es, daß sie keinen Ausweis mit sich führten. So einem Künstler besonderer Art, der ebenfalls zur Polizeiwache mußte. Um zu beweisen, daß er Künstler sei, verschluckte er vor den Augen der Polizei eine goldene Taschenuhr. Die bestürzten Beamten führten ihn zu einem Stuhl; sie glaubten es mit einem Verzweifelten zu tun zu haben. Aber mit derselben Leichtigkeit, mit der der Mann die Uhr verschluckt hatte, brachte er sie auch wieder zum Vorschein. Die Chronik der Nacht verschweigt, ob der Uhrenschlucker damit seinen Identitätsbeweis erbracht hat.

In der Nacht zum Montag wurden weitere 1000 Personen nach ihren Papieren befragt, 200 auf die Wache gebracht. Wie die Zeitungen mitteilten, werden jetzt auch andere Stadtviertel durchsucht. Ein Abendblatt glaubt zu wissen, daß es sich dabei nicht nur um eine große Reinigung der Straße handelt, sondern daß Scotland Yard (englische Geheimpolizei) eine Liste von über 120 Personen nach Paris gesandt hat, die beabsichtigen sollen, die Hochzeitsfeierlichkeiten in London durch Attentate zu stören. Es soll sich hauptsächlich um Mitglieder mazedonischer Komitatschis handeln. Zugleich werden zwei blonde Frauen signalisiert, die zu Terroristenorganisationen gehören und dem in London weilenden südslawischen Prinzen Paul auf den Fersen sein sollen.

Die Polizei in den englischen Häfen an der Südküste ist verstärkt worden. Sie fahndet auch nach allem Gepäck, das von Frankreich kommt, weil sie darin Waffen und Munition vermutet. Es sind bereits eine Reihe von Leuten von England nach Frankreich zurückgeschickt worden, deren Pässe nicht in Ordnung waren oder die als Taschen- oder Brillantendiebe der englischen Polizei verdächtig sind.

Folter in Litauens Kerkern!

Daumenschrauben gegen Deutsche.

Einen erschütternden Bericht über die unmenschliche Behandlung der in litauischen Gefängnissen schmachtenden Memelländer erhält der Berliner „Montag“.

In dem Schreiben eines Gefangenen, das an einen reichsdeutschen Freund gerichtet ist, heißt es u. a.: „Wir sind hier hilflos ausgeliefert den Schikanen und blinder Wut eines ganz fremden Volkes. Ich liege jetzt seit drei Wochen im Lazarett und habe fast mein Gehör verloren. Ob ich wieder ganz gesund werde, weiß ich nicht . . . Wenn dieser Brief abgefangen wird, bin ich verloren, ich werde auch nicht meinen Namen noch meine Adresse schreiben. Sie werden wissen, von wem Sie diesen Brief erhalten. Heute bin ich ein gebrochener Mann. Meine Frau und ein zwei Wochen altes Kind warten mit Schmerzen auf mich. Im nächsten Monat beginnt der Prozeß mit uns 130 Memelländern. Warum? Was haben wir verbrochen? Nur wegen ganz geringfügiger Angelegenheiten, nur

weil wir Deusche sind,

weil wir ein deutsches Herz und Denken haben. Wir dürfen nicht unsere Muttersprache gebrauchen. Was sind wir denn? Haben wir kein Anrecht auf menschenwürdiges Dasein, auf Freiheit?

Was wir in den letzten acht Wochen erlitten und an Qualen ausgehalten, kann ein Außenstehender sich nicht vorstellen. Zwei Mann sind an den Mißhandlungen schon verstorben. Einer ist wahnsinnig geworden vor Qualen und Schmerzen. Einzeln wurden wir in einem tiefliegenden Raum vernommen. Wie? Die Finger wurden uns

in eine Art Klemme geschraubt,

und so mußten wir alles aussagen, was die Teufel verlangten. Wer nicht genügend antwortete, wurde von vier Mann mit Knuten und Gummiknüppeln grün und schwarz geschlagen.

Wir lagen vier Mann in einer ganz nassen und dreckigen Zelle. Unser jüngster Leidensgenosse (17 Jahre alt) wurde erst am anderen Morgen zu uns gebracht von der Vernehmung. Er war schon halb tot. Das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit zerschlagen. Aus den Augen und dem Munde blutete er. Es wurde uns kalt und Schrecken überfiel uns bei diesem Anblick. Er konnte nicht sehen noch sprechen, nur jammern. Ich selbst habe nach solch einer ähnlichen Prozedur das Gehör verloren.

Wie lange wird das mit uns so gehen? Wie lange können wir das ertragen? Ob ich das schöne Deutschland noch einmal wiedersehe? Mir bricht das Herz, wenn ich daran denke. Was will man von uns haben? Das Deutschtum können sie uns nicht entreißen, es sei denn, sie reißen uns das ganze Herz aus dem Leibe.

Mir schmerzen jetzt wieder die Hüften. Sie sind noch entzündet von dem wochenlangen Liegen im nassen Keller. Das Wasser triefte von den Wänden und eine Luft wie die Pest.

Wie tolle Hunde behandelt man uns.

Nun, lieber Herr X, bitte ich Sie tausendmal, lassen Sie, bitte, nicht meinen Namen irgendwie verlauten. Die Bande erfährt das irgendwie, und ich bin ein verlorener Mann. Gott möge uns helfen.“

Riesenunterschlagungen beim Textiltrust in Charkow.

Moskau, 28. November. (DNB.) Wie amtlich mitgeteilt wird, ist es den sowjetrussischen Untersuchungsbehörden gelungen, riesige Schiebungen und Fälschungen beim sowjetrussischen Textiltrust in Charkow zu entdecken. Es handelt sich um einen der größten Unterschlagungsfälle, der sich in der Sowjetunion bisher ereignet hat. Nach den bisherigen Feststellungen wurde die Bilanz der Gesellschaft für das Jahr 1933 vollständig gefälscht. Von den verbuchten Einnahmen und Ausgaben stimmt keine einzige Zahl, obwohl die Bilanz von zwei Kommissionen geprüft wurde, die wochenlang an der Prüfung arbeiteten, ohne die Schiebungen entdecken zu können. Der Direktor der Charkower Zweigstelle der sowjetrussischen Staatsbank hat von diesen Schiebungen gewußt und sie sogar finanziert.

Die Gesellschaft hat von der Staatsbank auf Grund von gefälschten Rechnungen Kredite in Höhe von 360 000 Rubel erhalten. Sonderkredite sind der Gesellschaft in Höhe von 900 000 Rubel erteilt worden. Weiter hat sie Waren verpfändet, die nicht vorhanden waren, und zwar in Höhe von 400 000 Rubel. Die angeschuldigten Beamten haben sich sogar, so heißt es in der amtlichen Verlautbarung, die Frechheit erlaubt, sich vom Staat Geldprämien für „besondere Leistungen“ am Wiederaufbau geben zu lassen. Die Steuerbehörden wurden um 1 Million 200 000 Rubel geschädigt. Weiter hat die Gesellschaft etwa 400 000 Rubel Bestechungsgelder erhalten. Die Bande hat außerdem für eine halbe Million Waren verschenkt. Um die Sympathien der ukranischen Behörden zu gewinnen, hat die Bande zahlreiche Geldgeschenke gemacht; die Namen der Empfänger werden jetzt festgestellt. Nach den bisherigen Mitteilungen betragen die Verluste des Staates über 6 Millionen Rubel. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

*

Millionen-Unterschlagungen einer algerischen Grundstücks-Gesellschaft.

Paris, 28. November. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der „Algerischen Grundstücks-Verwaltungs-Gesellschaft“ mit dem Sitz in Algier ist verhaftet worden. Auf Grund von Beschwerden mehrerer Aktionäre wurde die Bilanz des Unternehmens nachgeprüft und festgestellt, daß infolge falscher Buchungen drei Millionen Franken Gesellschafts-Kapital unterschlagen worden sind. Außerdem ergab sich, daß das Unternehmen Schuldverschreibungen in Höhe von zwei Millionen Franken auf nicht vorhandenen Terrains ausgegeben hat. Hierdurch sind viele kleine Sparer in Algerien zu Grunde gerichtet worden.

Samuel Insull freigesprochen.

Chikago, 26. November. (DNB.) Samuel Insull, der in Verbindung mit dem Zusammenbruch der Corporation der Securities Company wegen Betruges zum Schaden des Staates angeklagt war, wurde von den Geschworenen freigesprochen. Auch sämtliche 16 Mitangeklagten erzielten ein freisprechendes Urteil. Die Geschworenen berieten zwei Stunden lang. Der Insullprozeß hat im ganzen acht Wochen gedauert. Nach der Bekanntgabe des Freispruchs veranstalteten die im Gerichtssaal Anwesenden eine Kundgebung für Insull und die übrigen Freigesprochenen. Der Staat Illinois beabsichtigt übrigens, einer anderen Meldung zufolge, seine Anklage gegen Insull aufrecht zu erhalten und das gerichtliche Verfahren gegen ihn fortzusetzen.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesen Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Reichsbankausweis für die dritte Novemberwoche.

Auch in der dritten Novemberwoche nahm die Kontenbewegung bei der Reichsbank normalen Verlauf. Die gesamte Kapitalanlage hat sich weiter um 56,6 Mill. RM. vermindert, damit sind rund 86 v. H. der Inanspruchnahme zum Monatswechsel wieder in die Reichsbank zurückgeflossen. Im einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 58,4 auf 3448,9, an Lombardforderungen um 2,8 auf 81,8 und an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,2 auf 433,5 Mill. RM. abgenommen, während die Bestände an Reichsschatzwechseln um 4,7 auf 5,9 Mill. RM. stiegen. Der Reichsbanknotenumlauf hat sich um 88,9 auf 3526 Mill. RM. und derjenige an Rentenbankscheinen um 3,9 auf 287,5 Mill. RM. vermindert. Die Bestände an Scheidemünzen stiegen unter Berücksichtigung von 10,1 Mill. RM. neu ausgeprägter und 11,3 Mill. RM. wieder eingezogener Scheidemünzen um 20,3 auf 286,5 Mill. RM. Die Giroverbindlichkeiten stiegen um 65,2 auf 935 Mill. RM. infolge von Ultimovorsorge und Guthabensteigerung der öffentlichen Hand. Die Deckungsbestände blieben ziemlich unverändert. Der Goldbestand stieg um 0,2 auf 78,4 Mill. RM., der Bestand an deckungsfähigen Devisen verminderte sich um 0,1 auf 4,2 Mill. RM. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug 5342 Millionen RM. gegen 5331 Mill. RM. zur gleichen Zeit des Vormonats und 5226 Mill. RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Polnisch-sowjetrussische Kontingentverhandlungen.

Da am 31. Dezember d. J. die Gültigkeit der zwischen Polen und der Sowjetunion abgeschlossenen befristeten Kontingentverträge abläuft, sind neue Verhandlungen über den Warenverkehr des Jahres 1935 aufgenommen worden. Der Warenaustausch zwischen Polen und der Sowjetunion, der im laufenden Jahre eine weitere Schrumpfung erfahren hat und der nicht zuletzt auch von den politischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten abhängig ist, trägt im allgemeinen den Charakter eines Kompensationsgeschäftes. Bisher ergab dieser Warenverkehr stets ein Aktivsaldo zugunsten Polens. Bei den neuen Verhandlungen soll die Sowjetunion größere als die bisher gewährten Einfuhrkontingente für Sowjetwaren fordern und zwar für Fische, Obst, Tabak, Felle u. a. Die Sowjetunion will dafür wie bisher in Polen Eisenhüttenerzeugnisse abnehmen. Die gegenwärtigen Verhandlungen betreffen die Lieferung von 7000 Tonnen Eisenröhren und 20 000 Tonnen Walzeisen. Der Wert dieser Bestellung würde sich auf annähernd 10 Mill. Złoty beziffern, die wie die bisherigen Bestellungen auf 18 Monate kreditiert werden sollen.

Danzigs und Gdingens Anteil am polnischen Außenhandel.

In den ersten 9 Monaten 1934 betrug der Anteil der beiden Häfen des polnischen Zollgebietes, Danzig und Gdingen, am gesamten polnischen Außenhandel 72,3 Prozent mengenmäßig, was ein um 0,7 Prozent niedrigerer Anteil als in derselben Zeit des Vorjahres ist. Wertmäßig dagegen beträgt der Anteil der Häfen am polnischen Gesamtumschlag 61 Prozent gegenüber 53 Prozent im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Diese wertmäßige Zunahme entfällt jedoch ausschließlich auf den auswärtigen Güterumschlag in Gdingen, das seinen Anteil am polnischen Gesamtaußenhandel mengenmäßig von 18 Prozent auf 39 Prozent und wertmäßig von 30 auf 37,5 Prozent vergrößern konnte.

Danzig steht mit seinen Anteilen verhältnismäßig weit hinter Gdingen zurück. Sein mengenmäßiger Anteil am polnischen Außenhandel ist in der Berichtszeit noch um 1,8 Prozent auf 33,2 Prozent zurückgegangen und sein wertmäßiger Anteil nur um 0,5 Prozent auf 23,5 Prozent gestiegen. Von der polnischen Gesamtausfuhr gingen in den ersten 9 Monaten 1934 über Gdingen und Danzig mengenmäßig mehr als ¾ (77,4 Prozent), wertmäßig dagegen noch nicht ⅔ (61,5 Prozent).

Von der Gesamteinfuhr passierten die beiden Häfen mengenmäßig nur 44,3 Prozent, wertmäßig jedoch bereits 60,1 Prozent, so daß heute also der verhältnismäßig wertvollere Teil der polnischen Einfuhr über die See- und nicht mehr über die Landgrenzen Polens ins Land kommt.

Kartellproblem und Preisüberwachung.

Gegen ungesunde Preisbildung und gegen rücksichtslose Preisschleuderei.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der Reichskommissar für Preisüberwachung Dr. Gördeler erklärte kürzlich: „Eine meiner wichtigsten Aufgaben erblicke ich darin, die Wirtschaft von solchen Bindungen zu befreien, die der Entwicklung und Verwertung der Gaben und Fähigkeiten des Menschen entgegenstehen.“ Damit war das Thema angeschlagen, dem der Reichskommissar sich neuerdings mit besonderer Anteilnahme zuwendet, das der Kartelle.

Wir haben bereits seit längerer Zeit in Deutschland eine Kartellgesetzgebung und eine staatliche Kartellaufsicht. Sie erstrecken sich natürlich nicht nur auf die Preiskartelle, sondern ebenso auf die anderen Formen vertragsmäßiger Bindungen selbständiger Unternehmungen, wie sie in Konditionenkartellen, Gebietskartellen, Kontingentierungskartellen usw. gegeben sind. Nach der bisherigen Praxis der Kartellaufsicht wird man sogar feststellen müssen, daß Korrekturen an den Preisbindungen von Kartellen verhältnismäßig am wenigsten vorgenommen wurden. Die Kartellgesetzgebung wirkte in erster Linie als Schutz gegen Sperren, ermöglichte unter gewissen Umständen fristlose Kündigungen, aber eine Preisaufsicht unter allgemeinen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten wurde unter ihr nicht ausgeübt.

Gerade dieser Gesichtspunkt rückt aber für Dr. Gördeler und seine Tätigkeit in den Vordergrund. Das Problem der Preisbindung liegt gewiß nicht einfach. Es hat Fälle gegeben, gibt deren und wird wahrscheinlich immer wieder welche geben, in denen die Ausschaltung des Preiswettbewerbs bei sonst freier Wirtschaft die einzige Möglichkeit ist, um eine Industrie, deren Erhaltung volkswirtschaftlich notwendig ist, vor dem Erliegen zu bewahren. Beispielsweise sind heute für die Durchsetzung gewisser neuer Werkstoffe Preisbindungen, wenn in diesen Fällen zumeist auch nicht gerade in kartellmäßiger Form, üblich und unerläßlich, um keine schädlichen Störungen der allgemeinen Wettbewerbslage auftreten zu lassen.

Aber unter der Herrschaft der Kartellwirtschaft, die in der Zeit hochkapitalistischer Entwicklung ihre sonderbarsten Blüten trieb, ist doch zumeist das Allgemeininteresse zu kurz gekommen. Häufig war es so, daß einige Werke, die dank ihrer Kapitalkraft, ihrer Größe und ihrer technischen Vervollkommnung gegen ihre minder bevorzugten Konkurrenten den Wettbewerb durch Preisunterbietung zu führen vermochten, dies solange taten, bis den schwächeren Konkurrenten der Atem auszugehen drohte und sie den Wünschen der Starken gefügig wurden. Dann machte man ein Kartell, bei dem diese Starken sich natürlich den Löwenanteil sicherten und durch das sie vor allem im Wege der Preisbindung das, was sie vorher im Wettbewerb hatten preisgeben müssen, doppelt und dreifach wieder hereinholten. Hier wurden einem Wirtschaftszweige hohe Preise und damit hoher Nutzen auf Kosten der frei konkurrierenden Wirtschaft durch vertragsmäßige Bindungen gesichert. Irgend ein Allgemeininteresse, das diese Methode rechtfertigen würde, ist bestimmt nicht erkennbar. Im Gegenteil, auch die unvermeidlichen Nebenerscheinungen und Reaktionen auf derartige, weder kalkulatorisch, noch volkswirtschaftlich ausreichend begründete Bindungen auf hohem Preisniveau zeigen das Nachteilige derartiger Kartellmethoden. Im Schatten von Preiskartellen haben sich noch immer Außenseiter angesiedelt, die nun grundsätzlich mit Preisunterbietungen arbeiteten und dadurch neue Unruhe in die allgemeinen Wettbewerbsverhältnisse zum Schaden aller hineintrugen.

Preisunterbietungen, namentlich wenn auch sie ohne Rücksicht auf gesunde Kalkulationsgrundlagen erfolgen, sind aber nicht minder bedenklich als Bindungen auf hoher Preisstufe. Sie untergraben nicht nur die geschäftliche Moral, sondern sie gehen unter Umständen auf Kosten der Gläubiger des betreffenden Betriebes, seien es nun seine Geldgeber, seine Lieferanten, seine Angestellten und Arbeiter oder der Staat wegen seiner Steuerforderung. Hemmungslose Preisschleuderei führt zum Zusammenbruch des Betriebes, und alle die eben Genannten sind dann die Leidtragenden. Eine gesunde Wirtschaftsführung muß sich vor dem Abgleiten in das eine wie in das andere Extrem hüten.

Dr. Gördeler, der auf der einen Seite auf den Gebieten der Erzeugung und des Handels Bindungen, die als volkswirtschaftlich überflüssig und schädlich anzusehen sind, aufheben oder lockern will, gedenkt doch auf der anderen Seite Preisunterbietungen, die nicht zu Lasten des eigenen, sondern fremden Risikos erfolgen, zu verhindern und so den Wettbewerb auf die Ebene des reinen Leistungswettkampfes zu heben. Um sicherzustellen, daß jeder Wettbewerber unter allen Umständen seine Verpflichtungen gegen Staat und Gefolgschaft erfüllt, als unerläßliche Voraussetzung dafür, daß er auf die Dauer überhaupt im Geschäft bleiben kann, wird den Verbänden, deren Preisbindungen aufgehoben werden, das Recht verliehen, bei den zuständigen Stellen der Finanzverwaltung und der Arbeitsfront die nötigen Erkundigungen einzuziehen und die Kalkulationen solcher Betriebe, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, durch eine neutrale Stelle nachprüfen zu lassen. Außerdem wird von den Vorschriften des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb und der Konkursordnung, nötigenfalls unter Verschärfung der geltenden Strafbestimmungen, in dem Sinne Gebrauch gemacht werden, daß eine vor einer Zahlungseinstellung erfolgte rücksichtslose Preisunterbietung, die zur Verschleuderung anvertrauter Werte geführt hat, als besondere strafbare Handlung gewertet werden kann.

Polens Eisenhüttenindustrie im Oktober 1934.

Nach den nunmehr vorliegenden endgültigen Ziffern über die polnische Eisenhüttenproduktion im Oktober ist die Erzeugung der Hochöfen um 17,2 Prozent, die der Stahlwerke um rund 20 Prozent und die der Walzwerke um 22 Prozent gegenüber September gestiegen. Der Inlandsabsatz von Walzwerkerzeugnissen ging dagegen um 9,5 Prozent zurück. Nachstehend die Zusammenstellung der endgültigen Produktionsziffern:

	September 1934	Oktober 1934	Zunahme im Vergleich zum September		Prozentual im Verhältnis zum Monatsdurchschnitt 1913
	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Prozent	
Roheisen	28 485	33 380	4 895	17,2	38,9
Stahl	63 053	75 644	12 591	19,27	54,7
Walzwerkerzeugnisse	45 392	55 385	9 993	22,01	55,5

Im Oktober d. J. erhielten die polnischen Eisenhütten durch Vermittlung des polnischen Eisenhüttensyndikats Inlandsbestellungen auf Eisenerzeugnisse über insgesamt 18 709 Tonnen, d. i. 428 Tonnen (2,34 Prozent) mehr als im September d. J. Davon entfallen auf Regierungsbestellungen 2232 Tonnen, d. i. 325 Tonnen mehr und auf private Bestellungen 16 477 Tonnen, d. i. 103 Tonnen mehr als im Monat vorher.

Der Export von Walzwerkerzeugnissen mit Ausfuhrscheinen erhöhte sich von 12 582 Tonnen im September auf 14 788 Tonnen im Oktober, d. h. um 2206 Tonnen (17,53 Prozent). Gesunken ist dagegen die Ausfuhr von Erzeugnissen der weiteren Verarbeitung und zwar auf 592 Tonnen, d. i. um 91 Tonnen (13,32 Prozent).

Die Ausfuhr von gezogenen und geschweißten Röhren sowie von Leitungsröhren zeigte im Oktober d. J. eine Zunahme um 567 Tonnen (20,81 Prozent) auf 3291 Tonnen.

Der Beschäftigungsstand zeigte folgendes Bild: Am Schluß des Berichtsmonats waren in den polnischen Eisenhütten insgesamt 30 974 Arbeiter beschäftigt, d. i. 247 Personen mehr, als am Schluß des Monats September und fast 2000 mehr als Ende Oktober 1933.
EWD.

Die Fiatwerke erheben Einspruch. Eine polnische Agentur teilt mit, daß die Automobilfabrik Fiat bei der Polnischen Regierung Einspruch erhoben hat, weil der mit den staatlichen Ingenieurwerken am 21. September 1931 abgeschlossene Kontrakt nicht eingehalten worden ist. Diese Angelegenheit steht in Verbindung mit der augenblicklich aktuellen Frage der Motorisierung Polens sowie mit der Zulassung anderer ausländischer Firmen zur polnischen Automobileinfuhr.

Die Verschuldung der Selbstverwaltungskörperschaften in Polen. Wie der Verband der kommunalen Selbstverwaltungskörperschaften mitteilt, betrug die langfristige Verschuldung der Selbstverwaltungskörper in Polen im Jahre 1933 937,4 Mill. Złoty. Von dieser Summe entfallen auf die Schulden beim Staate 477,5 Mill. Złoty und auf die Verschuldung bei der polnischen Landeswirtschaftsbank 429,8 Mill. Złoty.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 28. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 27. November. Danzig: Ueberweisung 57,83 bis 57.94, bar 57,84—57.95, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —.— bis —.—, Prag: Ueberweisung 452,25, Wien: Ueberweisung 79,13, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 58,20, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 26.37, Kopenhagen: Ueberweisung 85,15, Stockholm: Ueberweisung —.—. Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 27. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,65, 123,96 — 123,34, Belgrad —, Berlin 213 25, 214,25 — 212,25, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, —.— — —.—, Spanien — Holland 358,30, 359,20 — 357.40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 118,20, 118,80 — 117,60, London 26,43, 26,56 — 26,30, Newyork 5,30¼, 5,33¼ — 5,27¼, Oslo —.—, —.— — —.—, Paris 34,93½, 35,02 — 34,85, Prag 22,13, 22,18 — 22.08, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,45, 137.15 — 135,75, Schweiz 171,60, 172,03 — 171.17, Tallin —, Wien —, Italien 45,25, 45,37 — 45,13.

Berlin, 27. November. Amtl. Devisenkurse Newyork 2,488—2,492, London 12,40—12,43. Holland 167.97—168.31. Norwegen 62,31 bis 62,43 Schweden 63,96—64.08. Belgien 58,17—58,29 Italien 21,30 bis 21,34. Frankreich 16,38—16,42. Schweiz 80,47—80,63. Prag 10.375 bis 10,395. Wien 48,95—49,05. Danzig 81,04—81,20. Warschau 46.91—47.01.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,27 Zł., do. kleine 5,26 Zł., Kanada 5,28 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,32 Zł., 100 Schweizer Franken 171,09 Zł., 100 franz. Franken 34,83½ Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —.— Zł., 100 Danziger Gulden 171,24 Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,25 Zł., Belgisch Belgas 123,29 Zł., ital. Lire 45,10 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Braugerste 75 to 20.00

Richtpreise:

Weizen	16.00—16.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	13.75—14.00	Schwedenklee	180.00—210.00
Braugerste	20.00—20.50	Engl. Raygras	80.00—90.00
Einheitsgerste	18.25—18.75	Tymothee	60.00—70.00
Sammelgerste	16.75—17.25	Leinsamen	—.—
Leinsamen	43.00—45.00	Speisekartoffeln	—.—
Hafer	14.75—15.00	Fabrikkartoff. p. kg%	0 13½
Roggenmehl (65%)	19.25—20.25	Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Weizenmehl (65%)	24.00—24.50	Weizenstroh, gepr.	2.85—3.05
Roggenkleie	10.00—10.75	Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00	Haferstroh, lose	3.00—3.25
Gerstenkleie	11 00—12.50	Haferstroh, gepreßt	3.50—3 75
Senf	46.00—48.00	Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Sommerwicke	24.00—26.00	Gerstenstroh, gepr.	2.85—3.05
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	7.25—7.75
Rübsen	37.00—38.00	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	39.00—43.00	Netzeheu, lose	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.50—18.00
roter Klee, roh	130.00—150.00	Rapskuchen	13.50—13.75
weißer Klee	80.00—110 00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.00—18.50
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	40.00—43.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 125 to, Weizen 411 to, Gerste 372 to, Hafer 110 to, Roggenmehl 58 to, Weizenmehl 66 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 274 to, Weizenkleie 160 to, Viktoriaerbsen 10 to, Folgererbsen — to, Fabrikkartoffeln 180 to, blaue Lupinen — to, Rotklee — to, Weißklee — to, Schwedenklee — to, Leinkuchen — to, Sonnenblumenkuchen — to, Rapskuchen — to, **blauer Mohn 20 to, Kartoffelflocken — to.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 28. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty.

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. 125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	90 to	15.20			

Richtpreise:

Roggen	13.75—14.00	Roggenkleie	10.00—10.75
Standardweizen	16.00—16.50	Weizenkleie, fein	10.00—10.50
a) Braugerste	20 25—20.75	Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50
b) Einheitsgerste	17.25—17.75	Weizenkleie, grob	10.50—11.00
c) Sammelgerste	16.00—16.50	Gerstenkleie	11.50—12.50
Hafer	15.25—15.50	Winterraps	38.00—39.00
Roggenm. I A 0-55%	21.25—22.00	Rübsen	37.00—38 00
" I B 0-65%	19.75—21.00	blauer Mohn	36.00—40.00
" II 55-70%	15.25—16.00	Senf	45 00—49.00
Roggenschrotm. 0-95%	16.75—17.00	Leinsamen	41.00—44.00
Roggennachmehl unt. 70%	13.00—13.75	Sommerwicken	24.00—26.00
Weizenm. I A 0-20%	29.00—31.00	Viktoriaerbsen	41.00—44.00
" I B 0-45%	27.25—28.25	Folgererbsen	30.00—34.00
" I C 0-55%	26.25—27.25	Tymothee	55.00—65.00
" I D 0-60%	25.25—26.25	blaue Lupinen	7.50—8.50
" I E 0-65%	24.25—25.25	Gelbklee, enthülst	72.00—80.00
" II A 20-55%	22.25—23.75	Weißklee	80.00—100.00
" II B 20-65%	21.75—23.25	Rotklee	120.00—140.00
" II C 45-55%	—.—	Speisekartoffeln Pom.	4.25—4.75
" II D 45-65%	21.25—21.75	Speisekartoff. n. Not.	2.50—3.00
" II E 55-60%	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13½
" II F 55-65%	16.75—17.25	Kartoffelflocken	11.00—12.00
" II G 60-65%	—.—	Leinkuchen	17.50—18.00
" III A 65-70%	14.75—15.75	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenm. III B 70-75%	12.25—12.75	Sonnenblumenkuch.	17.00—18.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	17.75—18.75	Kokoskuchen	15.00—16 00
		Roggenstroh, lose	3.50—4.00
		Netzeheu, lose	8.00—9.00
		Sojaschrot	20.75—21.25

Trockenschnitzel 8.00—9.00

Allgemeine Tendenz: nicht einheitlich. Roggen, Weizen und Weizenmehl stetiger, Gerste, Hafer und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	68 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	253 to
Weizen	316 to	Fabrikkartoff.	00 to	Leinsamen	10 to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	50 to	blauer Mohn	10 to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- "	284 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- "	45 to	Netzeheu	— to	Gemenge	35 to
Roggenmehl	47 to	Weißklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	154 to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Seradella	— to	Sommerwicken	— to
Folger-Erbs.	— to	Trockenschnitzel	— to	Blaue Lupinen	30 to
Erbsen	19 to	Senf	8 to	Timothee	— to
Roggenkleie	42 to	Kartoffelflock.	15 to	Versch. Kuchen	— to
Weizenkleie	53 to	Rotklee	— to	Sonnenblumk.	— to

Gesamtangebot 1993 to.

Posener Butterpreise vom 27. November (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,50 Złoty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,30, 3. Qualität 2,20. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität 2,60 Złoty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität 2,40. Kleinverkaufspreis: 1. Qualität 3,00, **2. Qualität 2,80, 3. Qualität 2,60 Złoty pro Kg.**

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 27. November. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb 335 Rinder (darunter 35 Ochsen, 90 Bullen, 210 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 580 Kälber, 30 Schafe, 1650 Schweine; zusammen 2595 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 60—64, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 52—56, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 42—46, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 34—36.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 52—56, vollfleisch., jüngere 44—48, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 34—36, mäßig genährte 30—32.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—60, Mastkühe 42—50, gut genährte 26—30, mäßig genähre 20—22.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastfärsen 52—56, gut genährte 42—46, mäßig genährte 34—36.

Jungvieh: gut genährtes 34—36, mäßig genährtes 30—32.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 58—66, Mastkälber 50—56, gut genährte 44—48, mäßig genährte 36—42.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —.—, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—56, gut genährte 40—42, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 62—64, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 56—58, vollfl. von 80—100 kg Lebendgewicht 52—54, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 46—50, Sauen und späte Kastrate 46—56, Bacon-Schweine —.—. Marktverlauf: sehr ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 27. Novbr. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Auftrieb: — Ochsen, 35 Bullen, 47 Färsen, 67 Kühe; zusammen 150 Rinder, 99 Kälber, 102 Schafe, 1298 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —.—, ältere —.— sonstige vollfleischige, jüngere —.—, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—34, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 28—32, fleischige 25—27. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 28—29, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—27, fleischige 20—22, gering genährte 10—15. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—35, vollfleischige 28—32, fleischige 22—27. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 18—20. Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mast- u. Saugkälber 40—45, mittlere Mast- u. Saugkälber 34—35, geringe Kälber 10—15. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 31, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 28, fleischiges Schafvieh 25, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 41—43, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 39—40, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 34—38, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 30—35.

Bacon-Schweine 18 je Zentner, Vertragsschweine 28.

Fettschweine vernachlässigt.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Bullen, — Färse, 2 Kühe, 2 Kälber, — Schafe, — Schweine, 396 Bacons.

Anmeldung für Rinder und Schweine: Mittwoch, vorm. 10 Uhr.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Marktverlauf: Rinder langsam; Kälber und Schafe geräumt; Schweine langsam.

Warschauer Viehmarkt vom 27. November. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 65—70; junge Mastochsen —.—, ältere, fette Ochsen 55—60, ältere, gefütterte Ochsen 45—55; Mastkühe —.—; abgemolkene Kühe jeden Alters 55—57; junge fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber 55—60, gut genährte Kälber 65—70; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe 40; Speckschweine von über 150 kg 68—74, von 130—150 kg **62—68, fleischige Schweine von** 110 kg 57—62, unter 110 kg —.—.